

Bezugspreis:

Vom 9.-15. Sept. 2 Millionen Mark voraus zahlbar. Unter Kreuzband vom 9.-15. September für Deutschland, Danzig, Saar- und Weimargebiet sowie Österreich u. Buzenburger 2 500 000 Mk., für das übrige Ausland 2 750 000 Mk. Postbezugspreis freibleibend.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“, der Unterhaltungsbeilage „Weltweit“ und der Beilage „Siedlung und Kleingärten“ erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Kernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-295
Verlag: Dönhofs 2506-2507

Sonntag, den 9. September 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Bankkonten: Berlin 375 36 - Bankkonten: Direktion
der Distrikts-Gesellschaft, Depotkassen Lindenstraße 3

Anzeigenpreise: Die einpaltige Kompositionelle kostet 800 000 Mk. Kleinanzeigen 4 000 000 Mk. „Kleine Anzeigen“ das fertige Wort 250 000 Mk. (zweiwöchentlich zwei fertige Wörter), jedes weitere Wort 130 000 Mk. Stellenangebote das erste Wort 100 000 Mk., jedes weitere Wort 100 000 Mk. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familienanzeigen für Abonnenten 80 000 Mk.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Die Gewerkschaften zur Wirtschaftslage

Gegen Währungsnot, Arbeitslosigkeit und Unterentlohnung.

Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat zu den dringenden Wirtschafts- und Lohnproblemen in seiner Tagung am 7. und 8. September folgende Entscheidungen gefasst:

Die Währungsfrage.

Die Deckung des Staatsdefizits durch staatliche Inflation, im Zusammenhang damit die private Inflation haben den Zusammenbruch der deutschen Finanzwirtschaft vollendet, die Vereinfachung der auf Papiermark sitzenden Volkswirtschaft und damit infolge der gelähmten Kaufkraft eine katastrophale Krise der Volkswirtschaft herbeigeführt. Die Inflation wird zum Totengräber der Republik. Die Annahme der Papiermark wird immer mehr verteuert. Das hat schon jetzt große Versorgungs- und Arbeitslosigkeitsfragen zur Folge. Der Verkauf von Nahrungsmitteln gegen ein als Wertehalter untauglich gewordenen Papiergeld vom Lande her erfolgt zögernd und unzulänglich, die Preise erhöhen sich, die gewerbliche Warenherstellung schrumpft auch wegen Unsicherheit des Gegenwertes zusehends ein. Die Arbeitslosigkeit wird vermehrt und zwecks Umgehung der Lohnsummensteuer noch künstlich gesteigert. Für weite wichtige Volkswirtschaftliche Überhaupt die Möglichkeit der Versorgung. Die deutsche Wirtschaft braucht, soll eine allgemeine Wirtschaftskatastrophe vermieden werden, eine neue wertbeständige Währung.

Der Bundesausschuss des ADGB, verlangt deshalb die

Schaffung einer wirklichen Goldwährung.

wel nur dadurch der Staatshaushalt ins Gleichgewicht, die Wirtschaft wieder in Ordnung gebracht, die Kaufkraft der Löhne und Gehälter wiederhergestellt und gesichert werden kann und somit die Grundlagen für eine innere Gesundung geschaffen werden. Zur Sicherung einer solchen Währung kann nicht der unbestimmte Begriff des gesamten steuerbaren Vermögens anstreichen, sondern es müssen reale, in die Macht des Staates gegebene Vermögensobjekte als Grundlage dienen.

Die Arbeitslosenfrage.

Wie immer die Entwicklung der deutschen Wirtschaft sein wird, eine starke Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen wird voraussichtlich eintreten. Es muß Aufgabe des Staates sein, den Erwerbslosen und Kurzarbeitern durch Unterstützung bis zur Garantie der notwendigen Lebenshaltung beizustehen, soweit es nicht gelingt, durch schnellorganisierte Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge vermehrte Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Da größte Hilfe geboten ist, muß der Instanzenweg für die Inanspruchnahme der produktiven Erwerbslosenfürsorge so vereinfacht werden, daß eine schnelle Inangriffnahme der Arbeiten möglich ist.

Selbst gesteigerte und verbesserte produktive Maßnahmen werden jedoch nicht genügen, die Erwerbslosen anzunehmen. Es erscheint deshalb dringend notwendig, durch geeignete Maßnahmen wirtschaftspolitischer Art die Folgen dieser Krisenerscheinungen abzumildern. Solche Maßnahmen sind die folgenden:

1. Die Umgruppierung der Arbeitslosen.

Zahlreiche Arbeiter und Angestellte werden dauernd ihren jetzigen Beruf verlassen müssen, in dem sie zum Teil seither schon unproduktiv beschäftigt waren. Da die Umgruppierung am leichtesten bei den Jugendlichen und Unverheirateten vorzunehmen ist, sind diese zuerst zum Berufswechsel, nötigenfalls auch zum Ortswechsel zu veranlassen.

Die Umgruppierung erfolgt am besten durch Erweiterung der deutschen Produktion, insbesondere durch Verstärkung der Arbeitsmöglichkeiten im deutschen Bergbau, in der Baustoffgewinnung und in der Land- und Forstwirtschaft. Sowohl im Bergbau als auch in der Forstwirtschaft sind die Einzelstaaten als Geheulandnehmer in der Lage, durch Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten auf lange Frist produktive Verwertung der Arbeitskräfte zu schaffen. In den Privatbetrieben ist vornehmlich Entlassung von Arbeitern durch Ausbau und straffe Anwendung der Stilllegungsor-

dnung vom November 1920 im Sinne der von den Gewerkschaften bereits gemachten Vorschläge vorzubeugen.

2. Arbeitsbeschaffung durch Preisdruck.

Zur Überwindung der Produktions- und Absatzkrise ist ein starker Preisabbau erforderlich, damit die geschwächte Kaufkraft die Waren wieder aufnehmen kann. Da das übersteigerte Preisniveau in erheblichem Maße durch den Ausbau des Kartellwesens und die rein gewinnläufige Preispolitik der Syndikate und Kartelle herbeigeführt worden ist, muß zunächst dieser Kartellpolitik ein Riegel vorgezogen werden.

Weiter ist die Preisentfaltung dadurch zu beschleunigen, daß der unmittelbare Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher gefördert wird. Hierdurch wird jeder entbehrliche und nur verteuerende Zwischenhandel am erfolgreichsten ausgeschaltet.

Gegen den billigen Auslandsverkauf auf Kosten übersteigerten Inlandspreises sind gleichfalls Maßnahmen zugunsten der Preisentfaltung im Inlande zu treffen.

Dringend nötig ist in diesen Krisenzeiten eine Niederhaltung der Rohstoffpreise. Die Regierungen haben sofort energische Maßnahmen zum Abbau der unerträglich hochgetriebenen Preise durchzuführen und dem Rohstoffwucher schärfer als bisher entgegenzutreten.

3. Förderung der Ausfuhr.

Die Gewerkschaften anerkennen die Notwendigkeit einer gesteigerten Ausfuhr deutscher Waren. Dabei halten sie grundsätzlich an der Ausfuhrkontrolle fest, zu deren Verbesserung und Vereinfachung sie bereit sind. Die Befreiung der Ausfuhrabgaben lehnen die Gewerkschaften ab. Die Höhe der Abgaben im einzelnen muß der jeweiligen Prüfung unterliegen. Alle Maßnahmen zur Förderung der deutschen Ausfuhr müssen so getroffen werden, daß sie nicht im Auslande berechtigter Abwehrmaßnahmen gegen deutsche Schmutzkonturenz hervorrufen.

Die Lohnpolitik.

Zur Wahrung der gemeinsamen Interessen auf dem Gebiete der Lohn- und Tarifpolitik beschließt der Bundesausschuss:

1. Den Bundesausschuss zu beauftragen, eine Abteilung für Lohn- und Tarifpolitik im Bundesbureau einzurichten,

2. einen lohnpolitischen Ausschuss einzusetzen, der aus besonders erfahrenen Verbandsvertretern gebildet wird.

Der lohnpolitische Ausschuss soll, unbeschadet des in § 38 der Bundesgesetzgebung ausgestellten Grundsatzes, daß die Führung der Lohnbewegung die eigene Aufgabe jeder Gewerkschaft ist, folgende Aufgaben erfüllen:

a) In Gemeinschaft mit dem Bundesvorstand Richtlinien für die allgemeine Lohn- und Tarifpolitik der Gewerkschaften aufzustellen und dieselben jeweils dem Wechsel der Zeitverhältnisse rechtzeitig anzupassen;

b) dem Bundesvorstand bei entsprechenden Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber beratend zur Seite zu stehen und ihn evtl. zu vertreten;

c) die Lohn- und Tarifbewegungen im allgemeinen und die Praxis der Arbeitgeberverbände im besonderen zu beobachten, Material hierüber sowie Erfahrungssachen zu sammeln und den Gewerkschaften zur Kenntnis zu bringen;

d) für gewisse Teile der Tarifverträge, die eine einheitliche Formulierung gestatten, Normalbestimmungen auszuarbeiten, die den einzelnen Gewerkschaften als Muster dienen können.

Die Verbände der Bauarbeiter, Bekleidungsarbeiter, Bergarbeiter, Buchdrucker, Eisenbahner, Fabrikarbeiter, Holzarbeiter, Metallarbeiter, Sattler, Tapezierer und Portefeuillier, Schuhmacher, Textilarbeiter, Transportarbeiter entsenden je ein Mitglied in den lohnpolitischen Ausschuss. Seine Einberufung erfolgt durch den Bundesvorstand. Die Geschäftsführung obliegt der Abteilung für Lohn- und Tarifpolitik im Bundesbureau.

In den Kreisen der Versammlungsdelegierten hat die Note der Botschafterkonferenz eine scharfe Entspannung hervorgerufen. Man weiß vor allem darauf hin, daß sie zum Teil auf die Debatte des Botschafterrats sich stützt. Man zweifelt auch nicht an ihrer Annahme durch Griechenland, betont aber, daß die Weiterentwicklung und vor allem die Stellungnahme des Völkerbundes ausschließlich von der Frage der Räumung Korfus abhängen. Es macht sich stark die Tendenz geltend, die Frage der Zuständigkeit des Völkerbundes bis zur völligen Erledigung des Konfliktes hinauszuschieben oder sollen zu lassen oder später nur rein theoretisch durch den ständigen internationalen Gerichtshof zu lösen. Man zweifelt aber, ob die kleinen Staaten sich bei einer Verschleppung der Räumung Korfus mit einer solchen Lösung abfinden und auf eine schnelle grundsätzliche Lösung der Zuständigkeitsfrage verzichten werden.

Was soll England tun?

Äußerungen Tom Shaw und R. Macdonalds.

Der Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale Genosse Tom Shaw hielt sich dieser Tage in Berlin auf. Ein Mitglied unserer Redaktion hatte Gelegenheit, mit ihm die schwebenden Fragen der internationalen Politik zu besprechen.

Auf die Frage, wie die neue deutsche Regierung in England aufgenommen worden sei, antwortete Genosse Tom Shaw: Ich befand mich den größten Teil der Zeit, seit die neue deutsche Regierung im Amt ist, auf dem Festland. Ich kann aber sagen, daß schon seit vielen Monaten in allen Parteien in England die Meinung vorherrscht, ein Kabinett wie das jetzt zustandgekommene sei das beste, das Deutschland unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen überhaupt haben könnte. Es gibt auch in der englischen Arbeiterpartei keinerlei prinzipiellen Widerspruch gegen die Teilnahme unserer deutschen Genossen an einer Koalitionsregierung mit bürgerlichen Parteien. Wir sagen uns drüben in England, daß dies Dinge sind, bei denen die deutschen Genossen selber am besten wissen müssen, was sie zu tun haben.

Ist von England, fragte unser Mitarbeiter, in der Ruhrfrage für die nächste Zeit eine Steigerung seiner Aktivität zu erwarten?

Genosse Tom Shaw antwortete: Ich glaube, Baldwin hat seine Meinung im Ruhrkonflikt so deutlich gesagt, daß er auf ihr bestehen und fordern muß, daß die Auffassung Englands in der Ruhrfrage von Frankreich nicht mehr so schroff zurückgewiesen werde wie das bisher geschehen ist. Wenn man in Deutschland mit der Haltung Englands nicht zufrieden ist, so vergißt man, daß doch drüben ein sehr starker Umschwung eingetreten ist. Vor allem war es unsere Propaganda, die Propaganda der englischen Arbeiterpartei, die die öffentliche Meinung gelehrt hat, die zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen mit Berechtigung und Objektivität zu betrachten. Wir haben zu diesem Zwecke Tausende von Versammlungen abgehalten und nicht nur die Arbeiter für unsere Auffassung gewonnen, sondern auch die weitesten bürgerlichen Kreise zu ihr bekehrt. Wenn man mich aber fragt, ob England eine gesteigerte Aktivität entwickeln wird, so muß ich allerdings mit der Gegenfrage antworten, wie man sich in Deutschland eine solche gesteigerte Aktivität vorstellt. Was soll England eigentlich tun? Wir haben es übernommen, unsere Schulden an Amerika zu bezahlen und sind damit sehr schwer belastet. Die bestehenden Kreise zahlen sehr hohe Steuern, die sich zeitweilig bis auf 12 Schilling und 1 Pfund steigerten. Auf der anderen Seite ist die Arbeitslosigkeit sehr groß. Wir müssen aufrichtig sagen, daß wir leider nicht imstande sind, alles zu bezahlen und allen zu helfen.

Wie stellt man sich aber dann, so lautet die nächste Frage, in England zu jenen deutschen Strömungen, die eine direkte wirtschaftliche Verständigung mit Frankreich befürworten?

Ich glaube, antwortete Genosse Tom Shaw, die öffentliche Meinung Englands ist bereit, alles zu akzeptieren, was den Frieden bringt. Sie will, daß Verhandlungen geführt und Ergebnisse erzielt werden. Freilich wird man diese Ergebnisse abwarten und wenn sie sich gegen England wenden würden, könnte man allerdings nicht erwarten, daß sie dort freundlich aufgenommen würden.

Ueber die Eindrücke befragt, die er auf seinen mehrfachen Reisen durch das besetzte Gebiet erhalten habe, antwortete Genosse Tom Shaw: Ueber dieses Thema habe ich mich schon oft ausgesprochen. Ich kann nur wiederholen, daß ich von Bewunderung erfüllt bin für den heldenhaften Berteidigungskampf, den die Arbeiter des besetzten Gebietes für ihre Unabhängigkeit und ihre Menschenrechte führen und daß die Arbeiterklasse Englands diese Gefühle der lebhaftesten Sympathie teilt. Was man die separatistische Bewegung nennt, ist nach meiner Ueberzeugung nichts als das Kunstprodukt einer mit gewaltigen Geldmitteln arbeitenden französischen Propaganda. Ein Sprichwort sagt, daß die Natur zurückkehrt, auch wenn man sie mit der Heugabel vertreibt. Ruhrgebiet und Rheinland sind von Natur ein Stück Deutschlands, was immer die Gewalt anstellen und welche leicht vergänglichen Erfolge sie auch erzielen möchte, Ruhrgebiet und Rheinland werden ein Stück Deutschland bleiben.

In der Septemhernummer des „Socialist Review“ beschäftigt sich Genosse Ramsay MacDonald gleichfalls mit dem Ruhrproblem. Er billigt es, daß die britische Regierung von der Passivität zur Aktivität übergegangen sei und spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Regierung nunmehr genötigt sein werde, auch weiter die Bahn einer Aktion zu verfolgen, die sich der verderblichen Politik Frankreichs entgegenstellt, die Existenz des deutschen Staatswesens aufrechterhält

Optimistische Stimmung in Genf.

Genf, 8. September. (M.B.) Die meisten Mitglieder des Völkerbundes hielten heute nachmittags eine inoffizielle Besprechung ab, in der sie zu der Note der Botschafterkonferenz Stellung nahmen. Sie beurteilten, wie man hört, die Lage optimistisch. Sie sind der Ansicht, daß die Räumung Korfus nicht mehr lange werden auf sich warten lassen können. Das spanische Staatsmitglied Quinones de Leon, auf dessen Vorschläge in der Ratssitzung vom 6. September die Note der Botschafterkonferenz Bezug nimmt, reiste nach Paris, um mit dem Präsidenten der Botschafterkonferenz Rücksprache zu nehmen. Weiter wird mitgeteilt, daß Lord Baldwin, der in Vixies-Bains zur Kur weilt, sich voraussichtlich morgen mit Lord Robert Cecil in Eolien auf der französischen Seite des Genfer Sees treffen wird.

und die Fragen der Reparationen sowie der interalliierten Schulden endgültig regelt.

Mit großer Schärfe wendet sich Macdonald gegen jenen englischen Vorschlag einer gemeinsamen Note, in dem Deutschland die Aufgabe des passiven Widerstandes zugemutet werde. Der passive Widerstand, so führt er aus, sei der Seele des Volkes selbst entsprungen. Frankreich und Belgien könnten wohl unter Mißachtung des internationalen Rechts und des Vertrages von Versailles in das Ruhrgebiet eindringen und von einem entworfenen Volk knechtischen Gehorsam verlangen, aber sie hätten kein Recht zu erwarten, daß ihnen dieser Gehorsam auch wirklich entgegengebracht würde, und keine Regierung, die Gefühl für Ehre und Recht habe, könne sie bei solchem Beginnen ermutigen. Jede Forderung der britischen Regierung nach Aufgabe des passiven Widerstandes müsse eine Aenderung der französischen Politik zur Vorbedingung haben.

Genosse Macdonald fordert die Regierung energisch auf, im Sinne der Richtlinien der Arbeiterpartei vorzugehen und warnt dringend vor jedem weiteren Zögern und Schwanken, das England in allgemeinen Mißkredit bringen müsse.

So die beiden hervorragenden Führer der Arbeiterpartei. Beide stehen mit der ganzen Leidenschaft ihres Rechtsgefühls dem waffenlos kämpfenden Arbeitervolk an Ruhr und Rhein zur Seite, beide wünschen von England das höchste Maß der realpolitisch möglichen Aktivität, beide verraten einen gewissen Optimismus, dem sich aber für die Entwicklung der nächsten Zeit ein starker Zug von Skepsis beimischt. Inzwischen hat die deutsche Regierung ihren Wunsch zu erkennen gegeben, zunächst mit den Befehlsmächten, dann mit den übrigen Reparationsgläubigern zu einem Einvernehmen zu gelangen, das dem zerrüttenden Kampf so bald wie möglich ein Ende bereitet. Auch die Wirtschaftspolitiker des besetzten Gebietes treten für diese Politik ein, wie aus der folgenden sehr bemerkenswerten Mitteilung des „Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes“ hervorgeht:

Außer den Gewerkschaften ist sich auch der Reichsverband der deutschen Industrie klar darüber, daß eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage nur bei einer schnellen erträglichen Beendigung des Ruhrkonflikts zu erwarten ist und alle währungspolitischen Schritte auf die Dauer nutzlos sind, wenn eine Verständigung ausbleibt. Wohlgebende Vertreter der Industrie des Ruhrgebietes und die Führer der Gewerkschaften im Westen haben dem Reichskanzler erst in den letzten Tagen in diesem Sinne ihre Auffassung zum Ausdruck gebracht. Selbst die Vertreter der deutschnationalen Volkspartei aus den besetzten Gebieten sind einer derartigen Meinung, und wir wissen bestimmt, daß sie sich stark bemühen, ihre in der Stuppe weilenden Führer von der wahnsinnigen Dolchstoßpropaganda abzuhaken. Vor allem haben auch die deutschnationalen Mitglieder des Staatsrates, der in den letzten Tagen Sitzungen in Berlin abhielt, auf die deutschnationale Führerschaft stark eingewirkt, um ihnen klarzumachen, daß ihre Dolchstoßpropaganda trügerisch ist und eine Erleichterung für das deutsche Volk nur durch Rückkehr zur Produktion im Ruhrgebiet möglich wird.

Wenn die deutsche Regierung es auf solche Weise unternimmt, dem zerstörenden Konflikt ein Ende zu bereiten, so ist sie sich sicherlich klar darüber, daß diese Angelegenheit zwar in erster Linie Deutschland und Frankreich angeht, daß an ihr aber auch alle anderen Mächte interessiert sind. Sie geht gewiß nicht von der Ansicht aus, daß England auf seine Mitwirkung bei der notwendigen Regelung verzichten will oder verzichten soll. Nicht darum kann es sich für sie handeln, mit irgendwem gegen irgendwem neue weltpolitische Konstellationen zu schaffen, sondern nur darum, eine Regelung herbeizuführen, die allgemeine Billigung findet und dem deutschen Volk sein Recht auf Leben und Freiheit läßt.

Zur Lage.

Von Friedrich Wandel.

Das macht uns Deutschen keiner nach: wir werden uns nie auf etwas anderes einlassen als auf den disziplinierten Zusammenbruch und das geordnete Chaos.

Was Friedrich Schiller wohl dazu gesagt hätte: jeden Tag ein Duzend Küsschen nicht gegen, nein, für Gehler!

Herr Andra wollte einem Boyer ein Automobil schenken. Was das mit der Lage zu tun hat? Wer nicht begreift, daß wir hier sozusagen im Zentrum des ganzen riesigen Zeitproblems stehen, dem ist nicht zu helfen.

Man unterscheidet zwischen produktionswichtigen und nicht produktionswichtigen Devisen. So weit, so gut.

Aber wenn man eines Tages von produktionswichtigen Schiebern und nicht produktionswichtigen Schiebern sprechen sollte, würde ich schüchternen Widerspruch riskieren.

Die Herren Offiziere vom Reichswehrkommando IV erklärten, mit Zeigner nicht mehr verkehren zu wollen. Zeigner muß das falsch verstanden haben. Denn seltsam, ganz seltsam: er ärgerte sich darüber...

Die Bauern wollen die erhöhten Steuern nicht bezahlen. Deshalb regt man sich auf? Schlimmer wär's, wenn sie sie nicht bezahlen könnten!

Man soll, selbstverständlich, mit Entsetzen nicht Scherz treiben. Aber wenn man jetzt jede Minute den Jammerruf hören muß: „Ach hänge mich auf, ich hänge mich auf!“ — dann findet man es doch komisch, daß der vom Schieber Bedrohte immer sich zuerst aufhängen will!

Neue Arbeitsweisen zur Rettung unserer Wirtschaft. Unsere Zeit, die mit ihren schweren Kriegen eine Umwandlung der Wirtschaft gebieterisch fordert, wird nur durch neue Arbeitsweisen gerettet werden können, die die Kräfte der Natur mehr als bisher ausnützen. Die Wege dazu kann allein die Wissenschaft angeben; sie ist daher für uns das Unentbehrlichste von allem. Das betont der Naturforscher Fritz Haber, dem wir bereits die Einführung in einige der wichtigsten neuen Methoden verdanken, in einem Vortrag, den jetzt die „Naturwissenschaften“ veröffentlichen.

Haber zeigt an einigen Beispielen, wie uns nur die neuen Arbeitsweisen, die in der Kriegszeit bereits ungeahnte Möglichkeiten offenbarten, die Rettung bringen können. Er erinnert daran, wie

Englischer Gewerkschaftskongress.

Debatte über die Ruhrfrage.

London, 8. September. (W.B.) Der Gewerkschaftskongress in Plymouth befaßte sich in seiner Schlußsitzung erneut mit der Ruhrfrage. In einer von Miß Bondfield eingebrachten Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die fortdauernde Ruhrbesetzung nicht wieder gutzumachenden Schaden verursache, indem sie die wirtschaftliche Pflanzung Deutschlands und anderer Länder verursache. Die französischen und belgischen Arbeiter werden aufgefordert, sich zu bemühen, die Politik ihrer Länder zu ändern. Das Parlamentsmitglied Thomas erklärte, auf einen französischen Arbeitslosen kämen 600 englische. Dies zeige klar genug, daß die französischen und die britischen Interessen sicher nicht identisch seien. Deutschland sei seiner inneren Schulden ledig, und Frankreich könne seine äußeren Schulden unberücksichtigt lassen. Die letzte französische Note stelle eine Beleidigung der britischen Interessen dar. Selbst wenn eine französisch-deutsche Vereinbarung zustande kommen sollte, würde England sich in einer sehr ernstlichen Lage befinden.

Lloyd George gegen Frankreich.

London, 8. September. (W.B.) Lloyd George kritisierte heute in einer Rede in Wales scharf die Politik Frankreichs. Er wandte sich gegen die Geringschätzung der britischen Stärke, die gegenwärtig auf dem Kontinent wie eine Epidemie um sich greife. Dabei wären die Staaten des Kontinents ohne die Intervention Großbritanniens heute Basillensstaaten. Poincaré habe nützlich in einer Rede angedeutet, daß Deutschland England vernichtet hätte, wenn Frankreich nicht gewesen wäre. Würden denn aber, so fragte Lloyd George, die deutschen Heere zu uns herübergeschwommen sein? Napoleon sei es nicht geglückt, wie hätte es Kaiser Wilhelm gelingen sollen? England habe ein riesiges Heer ausgerüstet, um Frankreich und Belgien vor vollständiger Vernichtung zu retten. Großbritannien sei nicht so ohnmächtig, wie sich seine Freunde auf dem Kontinent einbildeten.

London, 8. September. (W.B.) Das englische Parlamentsmitglied Kennworthy äußerte sich in einer Unterredung mit dem politischen Berichterstatter des „Manchester Guardian“ pessimistisch über die augenblickliche Lage in Deutschland, von wo er soeben zurückgekehrt ist. Er sagte, die Deutschen würden den passiven Widerstand fortsetzen, solange sie könnten. Die Regierung Stresemann sei die letzte konstitutionelle Regierung in Deutschland. Wenn sie falle, würde eine Balkanisierung Deutschlands stattfinden. Was die deutsche Regierung unersäglich brauche, seien Kredite für den Ankauf von Weizen, Kohle und Getreide. Die englische Regierung könne diese natürlich nicht gewähren, aber die englischen Bankiers könnten es tun, wenn sie Deutschland wirklich retten wollten. Die britische Regierung müsse ihre Verhandlungen mit Frankreich beschleunigen.

Ein neues Todesurteil.

Selbstmörder, 8. September. (W.B.) Ein gewisser Raabe, der Urheber eines am 4. August verübten Handgranatenattentats, durch das zwei französische Soldaten und drei deutsche Zivilpersonen verletzt wurden, ist heute vom französischen Kriegsgericht Düsseldorf zum Tode verurteilt worden. Raabe, Mitglied einer jungdeutschen Organisation, gab die Tat zu. Er hat anscheinend aus politischen Gründen gehandelt.

Zugverkehr Köln—Berlin.

Köln, 8. September. (W.B.) Die Meldungen Berliner Blätter über eine völlige Unterbindung des Personenzug- und Güterzugverkehrs zwischen Köln und Berlin trifft nicht zu. Es ist lediglich eine starke Beschränkung des Personenzugverkehrs zugunsten des Güterzugverkehrs und der internationalen D-Züge eingetreten. Durch die Verschärfung der Kontrolle seitens der Franzosen und die bedeutend verlängerte Wartezeit für die Abfertigung der Züge sieht sich der Betrieb nicht mehr im gesamten Umfang ausrecht erhalten.

Im Kriege das Bedürfnis, die Rauchfahnen aus den Schornsteinen unserer Schiffe dem Gegner zu verbergen, zu dem Verfahren führte, den Staub, der früher als verlorenes Gut in die Luft ging, als wertvolle Nahrung des chemischen Erzeugnisses zurückzubehalten. Die Schaffung von Abwehrmitteln im Gaskrieg ließ ein Filter entstehen, durch das sich leicht hindurchdringen läßt und das alle feinsten Bestandteile aus der hindurchtretenden Atemluft hinwegnimmt. Die Kohlen, die dazu verwendet wurden, um unsere Atemorgane zu schützen, sind dann in der Folgezeit dazu herangezogen worden, um mit diesem festen Absorptionsmittel die früher verlorenen oder mühsam und unvollkommen gewonnenen Reste aus den Gasströmen herauszugiehen. „Die Verdünnung der Stoffe“, so führt der Gelehrte aus, „war von jeher die größte Quelle ihrer Entwertung. Das Gold im Meere, das alle Papierschulden der Gegenwartswelt laufend fällig überzahlen könnte, das Eisen in unserem Heimatboden sind Beispiele entscheidender Werte, die die Verdünnung uns unzugänglich macht. Ja, es gibt, genauer betrachtet, nichts, was an wertvollen Rohstoffen nach Art und Menge unserer heimischen Erde fehle; wir haben alles, nur außer der Steinfähigkeit und dem Raff, leider fast alles in entwertender Verdünnung. Die Kohle der Atemfilter ist das Beispiel für die Möglichkeit, die Grenze der Entwertung durch Verdünnung zurückzuschieben und das Zeugnis für die Bedeutung eines solchen Erfolges.“

Die Begierung der Leichtmetalle Aluminium und Magnesium, die dadurch Schwermetalle ausländischer Herkunft erfolgreich ersetzen, die Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft sind weitere Beispiele für diese Vorzüge der Wissenschaft, denen sich noch eine ganze Reihe anderer Erfolge angliedern läßt. „Es ist eine fruchtbarere Reihe von Fortschritten“, sagt Haber, „denn sie ist in allen Obletern dadurch gekennzeichnet, daß Abfall nutzbar gemacht und aus naturwissenschaftlicher Erkenntnis durch technischen Geist vermehrter Wert mit gleicher Arbeit herausgeholt wird. Sie ist doppelt fruchtbar für uns, weil jedes Glied einen gewonnenen Punkt bei dem Versuch bedeutet, aus den eigenen Rohstoffen wirtschaftlich zu leben.“

Die Schulreformer gegen das Lehrbuch. Die am 4. September im Werner-Siemens-Realschulhaus zu Berlin tagende öffentliche Versammlung des Bundes Entschiedener Schulreformer hat in der Lehrbuchfrage folgende Beschlüsse angenommen, die sie dem Minister zur schleunigen Durchführung empfehlen:

1. Das Schulbuch oder Lehrbuch ist die erstarrte Form einer ursprünglich vielleicht lebendigen Lehr- und Lernweise und in- selbgedessen mit dem Geist moderner Pädagogik im Sinne einer lebendigen jugendgemäßen Arbeitsschulung nicht vereinbar. Das Lehrbuch verwehrt die Lernschule und sabotiert die Arbeitsschule.
2. Darüber hinaus sind die meisten heutigen Lehrbücher schlechte Lehrbücher, weil sie aus falscher pädagogischer Einstellung heraus entstanden sind, indem sie subjektive Meinungen als fertige Urteile statt objektiven Materials zur eigenen Verarbeitung geben (Geschichts- und Literaturbücher), zu unbedingter Lernweise zwingen (fremdsprachliche Lehrbücher) oder in überflüssigem gelehrten Kleinkram sich verlieren (moderne Grammatiken).
3. Zu der pädagogischen Bedeutsamkeit der Lehrbücher tritt die wirtschaftliche Not. Schon bei Beginn des nächsten Schuljahres wird es den meisten Eltern unumgänglich sein, ihre Kinder mit den von der Schule verlangten Lehrbüchern zu versorgen.

Der kommunistische Betriebsrätekongress.

Verbot durch den Berliner Polizeipräsidenten.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Polizeipräsident von Berlin auf Grund des § 14 Abs. 1 in Verbindung mit § 7 Ziff. 4 des Gesetzes zum Schutz der Republik den Betriebsrätekongress Berlin-Brandenburg, der am Sonntag, den 9. September, in Berlin stattfinden sollte, verboten.

In der ausführlichen Begründung wird dargelegt, daß der preussische Minister des Innern durch Verfügung vom 15. August dieses Jahres den Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte verboten hat, neben allen seinen Unterausschüssen, darunter auch den Fünfzehnerausschuß von Groß-Berlin. Unter Umgehung dieses Verbotes ist als Fortsetzung des Fünfzehnerausschusses von kommunistischer Seite eine Neuorganisation geschaffen worden: „Der oppositionelle Ortsausschuß der freigewerkschaftlichen Betriebsräte Groß-Berlin“. Dieser Ortsausschuß ist aber diejenige Instanz, die den Betriebsrätekongress Berlin-Brandenburg einberufen hat. Es kommt hinzu, daß nach verschiedenen Aufstellungen der „Roten Fahne“ dieser Kongress sich in durchaus staatsfeindlichem Sinne betätigen sollte.

Geteilte Ansichten in der SPD.

Die SS-Korrespondenz weiß über die Rückwirkung dieses Verbotes auf die SPD. zu melden:

Am Sonnabendnachmittag wurde die Berliner Organisation der Kommunistischen Partei von dieser Entscheidung benachrichtigt, da die Mitglieder des inzwischen aufgelösten Reichsbetriebsräteausschusses, der ursprünglich als Beranfallter des Kongresses firmierte, offiziell nicht zu erreichen war. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat das Verbot zu sehr scharfen Auseinandersetzungen in der SPD. geführt. Man hatte von vornherein damit gerechnet, daß die Aufsichtsorgane des Kongresses verhindern würden, doch waren die Ansichten, ob man sich dem Verbot fügen sollte, sehr geteilt. In einer Sitzung, die am Sonnabendnachmittag zwischen den Mitgliedern der Berliner Organisation, den in Berlin sich aufhaltenden Vertretern des Reichsbetriebsräteausschusses und dem Bevollmächtigten der Reichszentrale der SPD. stattfand, gab es eine sehr heftige Auseinandersetzung, ob man sich dem Verbot fügen sollte. Die auf dem linken Flügel stehenden Führer vertraten die Ansicht, daß man trotz alledem am Sonntag zusammenkommen solle und daß für diese Zwecke bereits Vorbereitungen getroffen seien. Es wurde jedoch offiziell ein Entschluß gefaßt, der dahin lautet, daß die SPD. sich dem polizeilichen Verbot fügt und daß am Sonntagmorgen durch einen besonders eingerichteten Ordnungsdienst die eintreffenden Delegierten von der Taisache unterrichtet werden sollten, daß die Zusammenkunft nicht stattfinden könne. Wie wir weiter zuverlässig hören, wollen sich die Vertreter der oppositionellen Richtung mit diesem Beschluß nicht zufrieden geben und haben, soweit das durch Boten möglich war, die ihrer Richtung angehörenden Delegierten dahin unterrichtet, daß ihnen über eine neue Zusammenkunft noch besondere Weisungen zugehen würden.

Gesler erklärt.

Gegenüber den neuerlichen Erklärungen des sächsischen Ministerpräsidenten steht der Reichswehrminister auf dem Standpunkt, daß er es ablehnen muß, die Differenzen mit Herrn Zeigner durch eine Presspolemik zum Austrag zu bringen. Der Reichswehrminister hat sein Material dem Herrn Reichskanzler übergeben und wird auf diesem Wege eine Erledigung herbeiführen. Er wird sich von diesem Standpunkt weder durch persönliche Angriffe noch durch Drohungen mit Enthaltungen, die er übrigens in keiner Weise zu fürchten hat, abbringen lassen.

Die Mark in New York.

Während gestern der Berliner Freidevisenverkehr wenig Neigung zeigte, der seit vorgestern in New York eingetretenen Höherbewertung des Markkurses zu folgen, hielt sich auch gestern die Mark in New York unverändert besser. Nach Schlusskursen, umgerechnet auf Berliner Parität, erhielt man in New York für 1 Dollar 33,3 Millionen Mark nach dem Geld- und 30,7 Millionen Mark nach dem Briefkurs.

4. Um die Lehrbuchfrage zu lösen, sind energische pädagogische Reformen notwendig. Zahlreiche Lehrbücher können durch die Eigenarbeit der Schüler überflüssig gemacht werden, z. B. Fibel, die schon heute in manchen Volksschulklassen von den Kindern selbst geschrieben und gemalt werden, ferner Grammatiken, fremdsprachliche Elementarbücher, Reden-, Mathematik-, naturwissenschaftliche und Geschichtsbücher. Die Lehrbücher mit ihrem Durcheinander von unzusammenhängenden Geschichten sind zu ersetzen durch gute wissenschaftliche und literarische Jugendchriften, Schulzeitungen, Heimatkalender und Heimatzeitschriften, die in einer hinreichenden Anzahl in der Schulbibliothek aufbewahrt und den einzelnen Klassen zur Verfügung gestellt werden. Ebenso ist Gemeindefest und Gemeindefestung für alle Nachscholgebücher, Materialiensammlungen, Logarithmentafeln, Altkalender usw. möglich.

5. Sollte sich der Minister zu dieser grundsätzlichen Lösung der Lehrbuchfrage nicht entschließen können, so ist wenigstens zu fordern, daß dem Lehrer, der guten Willens ist, die Freiheit gegeben wird, im Unterricht auf die Benutzung des Lehrbuchs zu verzichten.

Theater am Zoo: „Von fünf bis sieben“, Schwank von Hans Brenner. Die Anzüge dieses Schwantes sind fabriziert von Kaufmann und Reinhardt, das Grammophon des Stückes stammt aus dem Spezialhaus G. m. b. H., für den Sitz ist verantwortlich Hans Brenner. So sind viele Kräfte vermischt, damit es ein Erfolg wird. Es wird aber erst ein Erfolg im letzten Akt. Denn nämlich kommt Hans Brenner ganz allein, ohne Schneider und ohne Grammophonhändler, der schnoddrige, gute, lustige Berliner, der sich famos auf den Volkstyp versteht. Der Schwank, in dem sich die Fimbrio und ihr Meister in die Haare kriegen und endlich auch richtig kriegen, spielt dabei gar keine Rolle. Das Nebenstück, das Berlinische, das eigentlich mit dem Stück kam und zusammenhängt, wirkt am lustigsten. Es spielen Fräulein Spanier, Herr Kaufmann, Herr Ketner und andere mit Berge. Es ist möglich, daß manchen Abend von acht bis zehn im Theater am Zoo gelacht wird.

Kunstchronik. Expressionistische Gemälde von Arnold Lohd sind im September im Sturm, Potsdamer Str. 134a, ausgestellt. Ferner Plakate von Wilhelm Hauff (Goes) und Gemälde junger dänischer Expressionisten.

In den Kammerkloppeln findet Sonnabend, den 15. die Uraufführung des Einakter-Plakats „Der ungeliebte Gast“ von Carl Gaudry, einem dänischen bisher in Deutschland noch nicht gespielten Autor, statt.

Karten zur Produktionsauslösung des Bundes entschiedener Schulreformer sind ab Montag, 10. September, zu haben. Programm und Auskunft über verbilligte Karten in der „Werktätigen“-Bücherei, S. m. b. H., Roggeburger Str. 7.

Das älteste deutsche Schriftbendmal. Im Revolver-Standarchiv ist ein „Wadenbuch“ (Verzeichnis der blauen Leistungen) aus dem 16. Jahrhundert, und zwar für die Jahre 1520 bis 1532 entdeckt worden. Es enthält auch einige geschriebene deutsche Gedichte in einflussreicher Sprache. Da unter den bisher aufgefundenen deutschen Schriftwerken das älteste vom Jahre 1543 datiert, so ist das „Wadenbuch“ als das älteste Schriftbendmal in einflussreicher Sprache anzusehen.

Karl Göttinger ist nach Berlin zurückgekehrt und hat sich dem Schauspieltheater als Regisseur und Darsteller angeschlossen.

Die kommende Goldnotenbank.

Entwürfe und Projekte.

Die Besprechungen der Regierung über die Schaffung einer Goldnotenbank sind, so meldet der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“, noch nicht zum Abschluß gekommen. Was bisher feststeht, ist der Entschluß, eine solche Institution zu schaffen und allgemeine Richtlinien für die Bewirkung dieses Entschlusses. Einzelheiten darüber liegen noch keineswegs vor. Alle Nachrichten, die in der Öffentlichkeit über positive Einzelheiten eines Planes zur Errichtung einer Goldnotenbank verbreitet werden, sind entweder Entwürfe oder mehr oder weniger vage Entwürfe, die teils von Privatpersonen stammen, oder über die noch keinerlei Entscheidung gefallen ist. Von keinem der Entwürfe kann man sagen, daß er mehr oder weniger als ein anderer als Grundlage für die Regierung in Betracht kommt.

U. a. wird in der Öffentlichkeit auch ein Entwurf für die Gründung einer Goldnotenbank verbreitet, dem größere Bedeutung als allen anderen Entwürfen zugesprochen wird. Nach diesem Entwurf sollen die wirtschaftlichen Berufsverbände, also Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Industrie, Handel und Banken je die Hälfte der Sicherheiten für die Goldnotenbank stellen. Für die Landwirtschaft ist die Sicherheitsleistung durch hypothekarische Belastung in Höhe von 5 Proz. des Beitrages geplant. Die Sicherheitsleistungen durch Industrie, Handel und Banken sollen durch die Spitzenorganisationen auf die einzelnen Betriebe verteilt werden. Geschieht das nicht innerhalb einer kurzen Zeit, dann sind gesetzgeberische Maßnahmen in Aussicht genommen. Von den industriellen Gruppen soll ein Bruchteil der Sicherheiten, und zwar 10 Proz. in Gold oder Devisen aufgebracht werden. Im übrigen ist aber auch für diese Gruppen eine hypothekarische Belastung in Aussicht genommen. Falls Grund und Boden nicht vorhanden sind, wird eine Sicherheitsleistung durch Schuldscheine geplant. Auf Grund der so erhaltenen Sicherheiten wird beabsichtigt, Rentenbriefe auszugeben, die mit 4 Proz. verzinst und mit 1 Proz. amortisiert werden. Diese Rentenbriefe sollen die eigentliche Grundlage für das neu auszugebende Geld bilden. Eine Einlösbarkeit dieses Geldes gegen Rentenbriefe ist vorgesehen. Das Reich soll sofort ein größeres Darlehen erhalten und mit 20 Proz. am Reingewinn beteiligt werden. Das Darlehen soll wiederum zur Tilgung der bei der Reichsbank diskontierten Schatzanweisungen benutzt werden. Die Mitarbeit der Reichsbank an dem neuen Institut ist noch offen, wie auch die Form und Art der Beteiligung des Reiches noch nicht umrissen sind.

Auch über diesen Entwurf gilt, daß er nur eines der vielen nagen Projekte darstellt, die über das Thema Goldnotenbank sehr reichlich gemacht werden. Dieser Vorschlag verkennt durchaus die Möglichkeiten und die Aufgaben einer Goldnotenbank. Jeder Versuch, Goldnoten oder einen Ersatz für Goldnoten auf Grund einer so unbestimmten Deckung, wie sie Hypotheken darstellen, auszugeben, muß schließlich nur zur Assignatenwirtschaft führen. Auf diese Weise würde man nicht die Einführung einer Goldwährung wirksam vorbereiten, sondern lediglich einen an sich richtigen Gedanken von vornherein diskreditieren.

Währungspolitik und Reichswirtschaftsrat.

Zu den Erörterungen über die Schaffung einer neuen Währung hat der Währungsausschuß des Reichswirtschaftsrats eine Entschliebung gefaßt, die folgende Forderungen enthält:

1. Die Wiederherstellung und Erhaltung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, das die Bedürfnisse von Staat und Wirtschaft befriedigt, ist nur möglich, wenn die Defizitwirtschaft der öffentlichen Gewalt beseitigt wird.
2. Die Ausgaben für den Ruhestampf sind sofort auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken, die für Ruhestampfe zur Verfügung stehenden Gelder sind zu konzentrieren und ihre Verteilung unter Kontrolle eines kleinen, mit diktatorischen Vollmachten versehenen Ausschusses zu stellen, über dessen Zusammenfassung die Regierung mit den Vertretern der politischen und wirtschaftlichen Organisationen beraten soll. Außerdem ist erforderliche rücksichtslose Streichung ersparbarer sonstiger Ausgaben. Für den Übergang sind Mittel durch eine Vermögensabgabe nach dem Vorschlage Minow bereitzustellen. Beseitigung der privaten Inflation durch scharfe Disziplinpolitik hat nebenher zu erfolgen.
3. Die dringende Gefahr einer völligen Zurückweisung der Papiermark, die als Zahlungsmittel zur Aufrechterhaltung des Verkehrs notwendig bleibt, erfordert unter der Voraussetzung der Staatsbilanzierung die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, das auf sich selbst gestellt und unabhängig von den inneren und äußeren Schwankungen ist. Die Grundlage eines solchen Zahlungsmittels kann zurzeit nur das Gold oder ein Devisenfonds bilden.
4. Aus diesen Erwägungen ist das Projekt heftig abzuweisen, weil eine Roggenwährung im inneren Verkehr den großen Schwankungen des Roggenpreises unterliegt und im internationalen Verkehr keine Geltung hätte.
5. Gleichfalls ist der Vorschlag des Reichsverbandes der deutschen Industrie abzulehnen, da das nach ihm wertbeständige Geld den Umlaufkreis des staatlichen Papiergeldes noch mehr als heute einschränken, seine Entwertung und Zurückweisung also noch beschleunigen würde.
6. Alle derartigen Projekte sind auch deshalb abzulehnen, weil sie das Notenmonopol, ein grundlegendes Hoheitsrecht des Staates, in die Hände privater Berufsstände übergeben würden. Träger der Geldpolitik Deutschlands kann nur die Reichsbank sein, wobei es Voraussetzung ist, daß deren Geschäftsführung und -leitung den Bedürfnissen wertbeständiger Geldwirtschaft durch entsprechende Umänderungen anzupassen ist.
7. Nach Festlegung des Höchstbetrages der Noteninflation wird a) der Goldbestand der Reichsbank mit den aus den Maßnahmen der Devisenablieferung eingehenden ausländischen Zahlungsmitteln zu einem Münzfonds vereinigt. Dieser wird auf Grund von Sachwertbelastung durch Auslandsanleihen noch vergrößert. b) ein Einlösungsrecht des umlaufenden Papiergeldes zu einem dem Logoswerte entsprechenden Kurs gegen Gold oder andere Goldzahlungsmittel erklärt.
8. Auf Grund des Münzfonds werden Goldnoten ausgegeben, als deren Deckung Gold, Silber, Edelmetalle, Devisen und diskontierte Goldhandelswechsel dienen. Zur Stärkung des Münzfonds können auch die Vorschläge Minow wesentlich beitragen.
9. Nach Einführung der Goldnote und Festlegung der Einlösung des Notenbruchs werden die noch im Besitz der Wirtschaft befindlichen oder in sie gelangenden Goldzahlungsmittel für den allgemeinen Verkehr freigegeben.
10. Die Reichsbank bleibt autonom. Die Reichsaufsicht wird aber verstärkt durch eine Umformung des Reichsbankkuratoriums und durch Erweiterung seiner Rechte und Pflichten. Das Kapital der Reichsbank wird erhöht durch Ausgabe von Aktien, die in Gold oder Devisen oder wertbeständigen Wertpapieren, Goldhypotheken der Landwirtschaft einzuzahlen sind.

Wesentlich an diesem Vorschlage ist, daß er die Schaffung einer ausreichenden Deckung in Gold und Devisen für die neuen Goldnoten vorsieht und unter allen

Umständen entgegen den Wünschen mancher privater Wirtschaftskreise das Recht der Notenausgabe der Reichsbank vorbehalten will. Die Entschliebung betont ganz richtig, daß die Neuaufrichtung einer Währung abhängig ist von der Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt. So lange dieses nicht erreicht ist, wird der Wirkungsgrad einer neuen Währung ein verhältnismäßig enger bleiben.

Stichwort: Bauernschreck.

Der Kriegsplan der Landbändler.

Der bekannte günstige Wind wehte uns ein längeres Schriftstück zu, das nicht für Sozialisten, auch nicht für die Regierung oder die Öffentlichkeit bestimmt ist, aber gerade deshalb erhöhtes Interesse verdient. Es trägt den folgenden Kopf:

Kreislandbund Schwiebus, den 28. 8. 23.
Züllichau-Schwiebus-Bomst.

An alle Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner und Besizer!

Streng vertraulich! Nach Gebrauch zu verbrennen!
I. Zur Lage!

Der Inhalt des Schreibens ist allerdings nicht wert, daß es nur verbrannt wird. Denn er enthält unter der Marke „Zur Lage“ einen ganz detaillierten Plan für den Bürgerkrieg auf dem Lande. Selbstverständlich liefern die Kommunisten wieder den Vorwand, um die Bauern und Besizer zu mobilisieren. Weil die Kommunisten angeblich in Thüringen und Sachsen ihre „Hunderttausenden“ sammeln, deshalb müssen die Landbändler im Kreise Schwiebus-Züllichau-Bomst sich mit Schießfeilen bewaffnen. Das heißt: der Landbund behauptet, auch dort nähmen die Felderbstahle anarchoanarchistischer Charakter an, und die Besizer hätten nichts dagegen unternehmen können, wenn aus dem Wutschorfer Kohlenrevier die Arbeiter kämen und unter Androhung von Gewalt das Getreide auf dem Felde ausdreschen:

Überall bedenkliche Anzeichen beginnender Anarchie! Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse sind besonders in der Industrie denkbar schlecht. — Ganze Betriebe müssen stillgelegt werden; große Arbeitermassen werden erwerbslos. Sie fallen der Arbeitslosenunterstützung des Reiches zur Last und werden brotlos geradezu zu Raub und Plünderung getrieben.

Hierzu kommt die Teuerung und der Mangel an Waren, die beide eine verzweifelte Stimmung in den Städten erzeugen.

Ob die neue Regierung der sich hieraus entwickelnden Lage Herr werden wird, erscheint sehr fraglich. Hat sie aber abgemittelt, so stehen wir vor der Frage:

Wer wird dann regieren?
Wir stehen also vielleicht sehr bald vor der Entscheidung der Frage: rechts (national) oder links (international kommunistisch)?

Daß diese Entscheidung den Bürgerkrieg bedeutet, ist klar, denn gutwillig fügt sich keine der beiden Gruppen unter die Regierung der anderen.

Ohne Schwarz zu malen, muß also festgestellt werden, daß die Entwicklung der Dinge zwangsläufig zur Entscheidung durch den Bürgerkrieg treibt.

Kein Mensch wird das ändern können. Die Verhältnisse sind härter als die Menschen, wie die Geschichte lehrt.

Nachdem die Dinge so „zwangsläufig“ dargestellt sind, folgen ganz ausführliche Anweisungen für das Verhalten der Bauern während des unabwendbaren Bürgerkrieges:

Beginnt der Bürgerkrieg beispielsweise in Sachsen und Thüringen, so bleibt es auch bei uns nicht ruhig, zumal auch hier am 1. September größere Arbeiterkassungen stattfinden. (Muskate, Botte u. a. m.)

Besondere Brandherde sind: Schwiebus, Wutschorfer und Liebenauer Kohlenbezirk und die Bahnarbeiter in Ruzschien — Züllichau ist durch das Reiterregiment gesichert.

Unseres Erachtens werden die Kommunisten mit absoluter Sicherheit unterliegen. . . .

Was ist nun hier im Kreise und auf dem Lande zu tun, um Raub und Plünderungen zu verhindern und den Kommunismus niederzuschlagen?

Alle Dörfer und Güter rücken sofort zusammen den schon oft besprochenen Dorfschutz ein. Mit den Nachbardörfern ist hierin zusammen zu arbeiten. J. B. Rietsch muß Verstärkung nach Gräditz schicken, denn zunächst ist Gräditz bedroht. — Wird Gräditz überannt, ist auch Rietsch verloren. In Gräditz wird also auch Rietsch verteidigt.

Wir müssen also an den zuerst bedrohten Punkten möglichst stark sein.

Jedes Dorf weiß, von welcher Seite ihm die Gefahr droht. In dieser Richtung ist die Verteidigung vor das Dorf zu verlegen. Straßen und besondere Punkte müssen gesichert werden.

Mit den Nachbardörfern ist dauernd Fühlung zu halten durch Weidreiter oder Radfahrer.

Hierzu bestimmte Leute aussuchen und Beobachtung mit dem Nachbardorf.

Alles, was an Waffen im Dorfe und auf dem Gut ist (Jagdgewehre), muß herausgeholt werden. Die Waffen sofort nachsehen! Unsichere Leute im Dorfe (Heizer) sind sofort bei beginnenden Unruhen festzunehmen (als Geiseln). Diese Leute müssen vorher bestimmt und auch diejenigen von uns bestimmt sein, die die Leute festnehmen.

Es ist dies eine besonders wichtige Maßnahme.

Es muß versucht werden, die Landarbeiterchaft ebenfalls zur Dorferverteidigung heranzuziehen, denn auch deren Eigentum und Existenz ist durch die Kommunisten aus der Stadt (Industriearbeiter) gefährdet.

Also in dieser Frage vorsichtig an die Leute heranführen! Treibt im Dorf sofort eine energische Bauerngarde auf, die nicht mit sich ipoken läßt, so finden sich schnell wahrscheinlich auch die ordentlichen Arbeiter hinzu.

Im Dorfe sieht die Sache folgendermaßen aus: Kommen Kammernachrichten (Stichwort: Bauernschreck!), so bleiben die alten Leute, Frauen und Kinder auf dem Hofe.

Die Bauern, Besizer und wehrfähigen Söhne sammeln sich auf dem Dorfsplatz. Waffenverteilung.

Von einer Dorfpatrouille werden alle wehrfähigen Männer einschließlich Arbeiter aufgefordert, an der Verteidigung des Dorfes teilzunehmen. Wer nicht mitmachen will, wird als unsicher festgesetzt. (Schwäne, Sprecher, Bewachung davon!).

Die Bauern müssen also zunächst das Regiment im Dorfe straff in die Hand nehmen. — Ein oder mehrere energische Männer (frühere Soldaten) übernehmen die Führung. Rückwärtslocher Gebrauch der Waffen schafft am schnellsten Ruhe. Mit Plünderern wird kurzer Prozeß gemacht. Wohlgemerkt, wir handeln als die Angegriffenen in der Notwehr! Die Dinge werden sich protzig so abspielen, daß bis zum Einbruch der Ordnungstruppen die Dörfer sich eine Zeit lang selber helfen und halten müssen. Darum veräume es kein Dorf, käsemäßig diesen Dorf-

schutz zu organisieren zum Schutze seiner gesamten Einwohnerschaft! Die Vertrauensmänner müssen sofort den Besizer und alle zuverlässigen Bauern zusammenrufen und über die Sache beraten. Es ist keine Zeit mehr zu veräumen.

Das ganze ist angeblich „Notwehr“. Aber auch gleichzeitig Aufforderung zur Bildung militärischer Banden, die schon durch das alte Strafgesetzbuch, besonders aber durch die Verordnungen und Befehle zum Schutze der Republik verboten sind. Werden die proletarischen Hundertschaften als Gefahr für die Republik angesehen, so muß das in erhöhtem Maße für diesen „Dorfschutz“ unter dem „Stichwort: Bauernschreck!“ gelten. Denn es ist ganz offensichtlich, daß diese Landbändler ihren Kriegsplan vollkommen aufgestellt haben im Hinblick auf die vermeintlich kommende Rechtsdiktatur, die sie erheben und von der sie vorgeben, daß sie nach „Abwirtschaftung“ der gegenwärtigen Regierung unvermeidlich sei. Wir wollen nicht darüber reden, daß diese Herrschaften alle hungernden Industriearbeiter ohne weiteres als „Kommunistenbanden“ beschimpfen. Aber wir erwarten, daß die Reichs- und die preussische Staatsregierung die ihnen von der gesetzlichen Vertretung des Volkes übertragene Vollmacht rasch und energisch angewendet, um diesen Rechtsbolschewisten das Handwerk zu legen. Mit der Steuerfahndung beginnt der Spuk, mit dem „Bauernschreck“ soll er enden. Da ist wirklich keine Zeit zu verlieren, wenn der „Dorfschutz“, der sich nicht auf den Kreis Züllichau-Schwiebus beschränkt blieb, nicht zu einer Staatsgefahr werden soll.

Geheimorganisationen in Thüringen.

Weimar, 8. September. (WIB.) Das Presseamt Thüringen teilt mit, daß das thüringische Ministerium des Innern den Wikingbund, die sogenannten Landsmannschaften und Knappmannschaften, die sich als Fortsetzung der Organisation C (Brigade Ehrhardt) entpuppt hätten, verboten werde.

Das Presseamt Thüringen teilt zu diesem Vorgehen Einzelheiten mit:

Die Untersuchungsergebnisse in Salungen und Frankenhäusern ergaben Zusammenhänge der dort aufgedeckten Geheimbünde mit Gotha. Das militärische Auftreten und die militärischen Organisationsformen der sogenannten „Knappmannschaften“ und „Landsmannschaften“ legten die Vermutung nahe, daß ein weitverbreitetes geheimes Kampforientiertes rechtsradikales Charakters auch im thüringischen Lande gebildet worden sei. Es hat sich herausgestellt, daß aus dem durch Verbot aufgelösten Nationalverband deutscher Soldaten eine Ersatzorganisation, der sogenannte „Wikingbund“, gebildet worden ist, der gleichzeitig eine

Fortsetzung der verbotenen Verbreiterorganisation Consul (Brigade Ehrhardt)

darstellt. Nach der Auslage eines Hauptbeteiligten wurde den Unterführern des „Wikingbundes“ kein Zweifel darüber gelassen, daß dieser eine Fortsetzung der Organisation C und der Brigade Ehrhardt darstellen solle. Bezeichnend für den schändlichen Mißbrauch, der dabei mit den nicht chargierten Mitgliedern getrieben wurde, ist der Umstand, daß nach der Auslage desselben Organisationsleiters den unterstellten Leuten von der Identität des Wikingbundes mit der Organisation C keine Mitteilung gemacht werden durfte. Der Wikingbund als Neuaufgabe der Organisation Consul für Thüringen einschließlich der preussischen Gebietsteile ist hier bisher in 11 Abteilungsbezirke eingeteilt, deren Bezirksleitung in Erfurt ihren Sitz hat. Aus den Auslagen beteiligter Personen geht hervor, daß in der Organisation auch eine

Feme

besteht. Sie hat die Aufgabe, den Geheimcharakter der Organisation und ihrer Unternehmungen mit schärfsten Mitteln aufrechtzuerhalten. Personen, die als Verräter oder sogenannte „Spittel“ angesehen werden, sollen nach Auslagen von Beteiligten erschossen werden. Auf Anordnung des Erfurter Bezirksleiters ist den örtlichen Abteilungen von dem Bestehen dieser Feme Kenntnis gegeben worden. Die Mitglieder der Geheimorganisation pflegten in der vor diesen Bänden schon hinsichtlich bekanntem Maße verächtlich und dabei zu absolutem Gehorsam auf Leben und Tod gegenüber den Führern verpflichtet zu werden. Aus den Auslagen beteiligter und verhafteter Personen geht weiter hervor, daß auch diese Organisation gegebenenfalls dem Zweck dienen sollte, mißliebige Führer und Staatsmänner der Republik zu beseitigen.

In dem Gothaer Kreise der Geheimbändler tauchte wiederholt ein aus Ungarn kommener und wieder nach dort gereister Funktionär mit Namen Schulz auf, der als gewesener Marineoffizier bezeichnet wird und mit dem flüchtigen aus Saalfeld stammenden

Erzberger-Mörder

identisch sein dürfte.

Baltikumer als Spione.

Leipzig, 8. September. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichsgericht verurteilte am Sonnabend den Schlosser Otto Lehmann wegen Landesverrats und Spionage zu drei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Verhandlung wurde dadurch besonders interessant, daß Lehmann ehemaliger Baltikumer ist und sein Kampflife und Helfershelfer, ein gewisser Leutnant Jansen, als Leutnant und Kampagnieführer bei den Baltikumtruppen stand. Lehmann, der eben 20 Jahre alt ist, meldete sich 1919 als Freiwilliger zu den Baltikumtruppen. Sein Kampagnieführer wurde Leutnant Jansen, mit dem er bald vertraut wurde. Als das Baltikumabenteuer zu Ende ging, wurde Jansen Kaufmann in Düsseldorf und Lehmann Maschinenmacher in Sondershausen. Bald darauf betätigte sich Jansen, der ehemalige Leutnant und Kampagnieführer, als Spion der französischen Besatzungsarmee und beauftragte seinen ehemaligen Untergebenen, Material über die deutsche Reichswehr herbeizuschaffen. Lehmann tat das, gab seine Stellung auf und machte weite Reisen, unter anderem auch nach Württemberg. Die Verhaftung wurde durch einen Oberjäger der Reichswehr veranlaßt, an den Lehmann herangetreten war, um Dokumente über Vorgänge in der Reichswehr zu erhalten.

Der Dramburger Krawall.

Die bekannten Zusammenstöße, die sich in Dramburg am 23. Juni d. J. anlässlich der Gründungsfeier einer Jugendturnabteilung ereignet hatten, bildeten Gegenstand einer Beschwörung, die einige deutsche nationale Abgeordnete in einer kleinen Anfrage vorbrachten. Hierbei wurde u. a. das Verhalten des Landrats Dr. Ehlerz gerügt sowie auf das Verhalten der örtlichen Polizeiverwaltung hingewiesen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, beantwortet der Minister des Innern die Anfrage folgendermaßen:

„Die bedauerlichen Zusammenstöße zwischen Jungsturm und Arbeiterchaft in Dramburg am 23. Juni 1923, denen leider ein Reichsanwalt zum Opfer gefallen ist, werden im gerichtlichen Strafverfahren ihre Sühne finden.“

Der Landrat Dr. Ehlerz hat sich im Wege persönlicher Verhandlungen mit den beiden gemäßigten Parteien um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bemüht. Wenn trotzdem die Behinderung der Krawalle nicht gelang, so lag das an dem Verhalten des Ortspolizeiverwalters, der wegen großer Vernachlässigung seiner Amtspflichten disziplinarisch bestraft worden ist.“

Gewerkschaftsbewegung

Ein Aktionsprogramm.

Die Existenz der deutschen Republik und der deutschen Wirtschaft befinden sich in einem Zustande akuter Krise. Die Arbeiter- und ihre Organisationen, die die Träger der Republik und der Wirtschaft Deutschlands sind, werden von dem Fieberzustand am härtesten in Mitleidenschaft gezogen, und deshalb gilt für sie heute mehr als je die Notwendigkeit, alle Kräfte zu sammeln, um über diese Krise hinweg zu einer Befundung unserer wirtschaftlichen und staatlichen Lebens zu kommen.

Zu den Problemen, die jetzt zu lösen sind, hat der Bundes- aus- schuß des ADGB eine Reihe von weitreichenden Beschlüssen gefaßt, die wir an anderer Stelle veröffentlichen. Wir weisen besonders auf die Beschlüsse hin, deren Zweck die einheitliche Führung der Lohnpolitik ist. Ohne in die Autonomie der einzelnen Gewerkschaften einzugreifen, ist es bei den einander überstürzenden Ereignissen, angesichts der ungeheuren Schwankungen der Preise, mehr als je notwendig, Einheitslichkeit in die Lohnpolitik der Gewerkschaften zu bringen.

Von großer Bedeutung sind auch die Forderungen bezüglich der Arbeitslosenfürsorge. Gelingt es, unsere Wirtschaft auf eine gesunde Basis zu stellen — und es muß gelingen —, dann wird die unausbleibliche Folge eine Umstellung gewisser Wirtschaftszweige sein. Daraus resultiert die Notwendigkeit einer Umgruppierung, die in den Beschlüssen gefordert wird.

Der wichtigste Teil der Beschlüsse aber, von dessen Durchsetzung die Sanierung unserer Wirtschaft abhängt, ist die Forderung der Bekämpfung der Kartellpolitik, wie sie seit dem Kriege betrieben wird. Wenn wir heute trotz der Enteignung des Mittelstandes, trotz der Unterbezahlung der Hand- und Kopfarbeiter nicht nur die Friedenspreise, sondern auch die Weltmarktpreise auf vielen Gebieten überschritten haben, so ist die wesentliche Ursache die skandalöse Preisbildung der Roh- und Halbfabrikate. Hier muß mit eiserner Energie durchgegriffen werden, wenn auf dem Gebiete der Bekämpfung der Spekulation und der Wertbeständigmachung unserer Währung ein dauernder Erfolg erzielt werden soll. Die Schwerindustrie ist es in erster Linie, die sich als Preistreiber und Marktfürzer betätigt. Hier muß angepackt werden, sonst bleibt alles andere nur Pfluswerk.

Ein arbeitsrechtliches und volkswirtschaftliches Seminar.

Dem neuen Lehrplan der freigewerkschaftlichen Betriebsräteschule, deren Unterricht in der ersten Oktoberwoche beginnt, entnehmen wir folgendes:

Denjenigen Kolleginnen und Kollegen, deren Interesse und Fähigkeiten hinreichen, um in einer auf längere Zeit berechneten Studium einzutreten, ist hierzu in unseren Seminaren Gelegenheit geboten. Die Unterrichtsdauer der Seminare ist allein durch den Lehrstoff begrenzt und kann beliebig verlängert werden. Zurzeit werden in die Seminare „Arbeitsrecht“ und „Volkswirtschaftslehre“ neue Teilnehmer aufgenommen, die jedoch in Anbetracht der zu bearbeitenden Fragen über Vorkenntnisse verfügen müssen. Anmeldungen für die Seminare werden nur im Bureau der Schule (Engelauer 24/25, 2. Hof, 1 Tr.) entgegengenommen. — Der Preis der Teilnehmerkarte beträgt für 10 Unterrichtsstunden 600 000 M., Kurzarbeiter zahlen die Hälfte, Arbeitslose erhalten die Karten unentgeltlich. Lehrberatungs- Sprechtunden finden Montags und Freitags von 4 bis 7 Uhr statt.

Die Verhandlungen im Textilgroßhandel gescheitert.

Die Verhandlungen über werbeständige Gehälter im Textilgroßhandel sind bisher resultatlos verlaufen. Die eingereichte Forderung haben die Arbeitgeber als nicht diskutabel abgelehnt. Sie sind der Auffassung, daß ein Drittel des Augustgehalts plus 70 Proz. der augenblicklichen Teuerung durchaus Rechnung trägt. Das bedeutet, daß ein verheirateter Angestellter der Gruppe II im zwölften Berufsjahre für die erste Defade rund 60 Millionen ausgezahlt erhält. Eine Einigung auf dieser Grundlage ist selbstverständlich abgelehnt worden, die Beträge werden jedoch zur Auszahlung gebracht.

Es ist geradezu ungeheuerlich, daß Arbeitgeberkreise, die die Papiermark als Wertmesser längst nicht mehr kennen, es wagen, ihren Angestellten in dieser Zeit schwerster wirtschaftlicher Not derartig geringfügige Beträge anzubieten. Wir glauben, daß es genügt, dieses Angebot niedriger zu hängen.

Die Verhandlungen werden am Freitag, den 13. September, fortgesetzt. Die gleiche Auszahlung erfolgt für die Gruppen Samt und Seide, Baumwolle, Leinen und Kleiderstoffe und Leder. Für die Gruppe Leder ist das Augustgehalt der zwanzigfache Julibetrag

Gehaltsregelung im Einzelhandel.

Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit, daß für die Angestellten der Waren-, Kaufhäuser und Spezialgeschäfte für den Monat August der Schiedsspruch vom 31. August, der das 18fache der Juligehälter vorstelt, angenommen worden ist. Für die erste Septemberwoche ist in denjenigen Betrieben, wo bis zum 8. September 22 Juligehälter zur Auszahlung gelangt sind, noch-

mals das 10fache eines Juli-gehaltes so schnell wie möglich, spätestens bis zum 14. September unter Einbehaltung eines 10prozentigen Abzuges für geleistete Abgaben zur Auszahlung zu bringen. In denjenigen Betrieben, wo weniger als das 22fache eines Juli-gehaltes zur Auszahlung ist, ist der Differenzbetrag bis zu einem 22fachen Juli-gehalt auszuführen.

Die errechneten Gehaltsätze sind im Ortsbureau des Zentralverbandes der Angestellten, Belle-Alliance-Str. 7/10, ab Montag, den 10. d. M. erhältlich.

Die Löhne im Lithographie- und Steindruckgewerbe.

Für das Chemigraphie-, Litho- und Kupferdruckgewerbe hat der Schlichtungsausschuß am 5. September einen Schiedsspruch gefaßt, der nennmehr von beiden Seiten angenommen wurde. Für Berlin sind für diese Berufe folgende Löhne zu zahlen:

1. Gehältsjahr	2 280 000	7 000 000	17 500 000	29 000 000	37 800 000
bis 21 Jahre	2 610 000	8 000 000	20 000 000	30 800 000	43 200 000
21 bis 24 Jahre	2 940 000	9 000 000	23 500 000	34 650 000	48 600 000
über 24	3 270 000	10 000 000	25 000 000	38 500 000	54 000 000

Der rechtsverbindlich erklärte Schiedsspruch für Steindruck, Lithographie und Photographischen Kunst- und Buchdruck wurde für die letzte Augustwoche in freier Vereinbarung korrigiert, weil der Index für die betreffende Woche durch den Arbeitsminister von 72,5 Proz. auf 54 Proz. richtiggestellt wurde. Die ersten drei Augustwochen des bereits veröffentlichten Schiedsspruches bleiben bestehen. Die Löhne für die folgenden zwei Wochen wurden am 7. September in freier Vereinbarung von Organisation zu Organisation endgültig festgelegt. Hiernach werden folgende Löhne für Steindruck-Lithographie und Photographischen Kunst- und Buchdruck gezahlt:

	25. — 31. 8.	1. — 7. 9.
Am 1. Gehältsjahr	28 000 000 M.	37 800 000 M.
bis 21 Jahre	32 000 000	43 200 000
Von 21 bis 24 Jahre	36 000 000	48 600 000
Über 24 Jahre	40 000 000	54 000 000

Reichs- und Staatsarbeiter!

Zum Montag, den 10. d. M., wird von unserer Seite durch besondere Zufahrt zu einer Versammlung der Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre der Reichs- und Staatsbetriebe eingeladen. Wir erwarten von unseren Funktionären, daß sie sich ihrer gewerkschaftlichen Pflicht bewußt sind und derartige Versammlungen grundsätzlich meiden.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Seltlich Reichs- und Staatsbetriebe.

Der Schiedsspruch in der Holzindustrie verbindlich erklärt. Am 8. September wurde der Schiedsspruch in der Holzindustrie, welcher am 5. September gefaßt wurde, vom Oberpräsidenten für verbindlich erklärt. Damit erhöhen sich die Löhne des 20. Lohnabkommens für die Woche vom 19. bis 25. August um 40 Proz. = 364 490 M., für die Zeit vom 26. August bis 1. September um 190 Proz. = Durchschnittslohn 785 020 M., für die Zeit vom 2. bis 8. September um 290 Proz. Durchschnittslohn 1 015 870 M.

Vorauszahlung in der Metallindustrie. Zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und den IFA-Gewerkschaften ist folgende Vereinbarung getroffen worden: Den Angestellten wird als weiterer Vorschuß auf das Septembergehalt am 12. September ein Betrag in Höhe des wöchentlichen Juli-Brutto-Einkommens, am 17. September ein Betrag in Höhe des wöchentlichen August-Brutto-Einkommens ausgezahlt. Die Bezüge der Wochenlöhner regeln sich demgemäß.

IFA-Metallfakt. gez. Günther, Kaspar, Rothe.

Vorauszahlung in den Beleuchtungs-geschäften. Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit, daß für die Angestellten der Beleuchtungs- und Installationsgeschäfte für die erste Septemberwoche eine Kontozahlung von 60 Proz. des Augustgehaltes (oder 12 Juli-gehälter) bis spätestens den 11. September zur Auszahlung zu bringen sind.

Achtung! Gemahregelte Angestellte der Metallindustrie! Alle aus Anlaß des Angestellten- und Generalstreiks gemahregelten (tristlich entlassenen) Angestellten werden hiermit aufgefordert, sich unter Vorlage des Entlassungs-scheines sofort zwecks Unterstufung beim Zentralverband der Angestellten, Belle-Alliance-Str. 7/10, Zimmer 4, zu melden. In die Betriebe richten wir die Bitte, die beschlossene Sammlung schnellstens einzuleiten und durchzuführen und die Beträge an den IFA abzuliefern.

IFA-Metallfakt. gez. Günther, Kaspar, Rothe.

Angestellte der Chirurgiemechanik! Wie in allen Wirtschaftszweigen verlangt der Zentralverband der Angestellten auch von der Arbeitergruppe der Berliner Chirurgiemechanik für die erste Septemberwoche einen Vorschuß, da durch die sich rapide entwickelnde Markverschlechterung die Angestellten vor einem Nichts stehen. Die berechnete Forderung wurde brüsk abgelehnt mit der Begründung, daß die Betriebe durch Steuerzahlungen usw. zu stark in Anspruch genommen sind. Ebenso lehnte man mündliche Verhandlungen über die Tariffrage ab. Man stellte in Aussicht, daß evtl. Mitte des Monats ein Betrag zur Auszahlung kommen wird. Dafür ging man aber mit Massenandrängen und Drohungen gegen die Angestellten vor, die Arbeitszeit herabzusetzen und damit die an und für sich schon sehr mäßigen Gehaltsverhältnisse noch mehr zu verschlechtern. Der Zentralverband der Angestellten war deshalb gezwungen, den Schlichtungsausschuß anzufragen. Die Arbeitgeber erhöhen täglich ihre Preise, die Verkaufskalkulation ist auf Dollarrechnung eingestellt, aber dem Personal verweigert man die dringend benötigten Vorschüsse, die die

Angestellten zur Fristung ihrer Existenz brauchen und läßt ruhig die Deffektivität gegen sich alarmieren. Wie in anderen Gruppen, werden auch die Arbeitgeber der Chirurgiemechanik sich dazu bequemen müssen, die verlangten Vorschüsse einzuräumen. Der von den Arbeitgebern beschrittene Weg ist nicht geeignet, das Geschäftsinteresse der Angestellten wachzuhalten oder gar zu fördern. (Siehe Versammlungsanzeigen.)

Angestellte im Papier- und Pappengroßhandel! Mit dem Arbeitgeberverband der Papier- und Pappengroßhändler ist vereinbart worden, daß bis zum 8. September 1923 ein Augustgehalt a conto September zur Auszahlung gelangt.

Angestellte im Wagen- und Karosseriebau. Das Gehalt sämtlicher Angestellten wird für die Woche vom 1. bis 8. September gegenüber dem Gehalt der Vorwoche um 75 Proz. erhöht. Außerdem haben sich die Arbeitgeber verpflichtet, jeweils am Dienstag der laufenden Woche ein Drittel des Gehaltes der Vorwoche als Kontozahlung vorab zu leisten. Gehaltslisten sind im Ortsbureau des Zentralverbandes der Angestellten, Belle-Alliance-Str. 7/10, zu erhalten.

Der Bergarbeiterausstand in Pennsylvania ist gestern beigelegt worden.

Betriebsräte! Aufsichtsräte!

Für die Betriebsräte im Ausschußrat findet am Donnerstag um 6 1/2 Uhr im Reaktions-Gymnasium, Mariannenplatz 28, wiederum eine Sitzung statt. Tagesordnung: Die Ausschütsatzung. Wir bitten dringend sämtliche Betriebsräte, darauf zu achten, daß ihre Kollegen, die Mitglieder des Ausschütsrates sind, in dieser Sitzung unbedingt erscheinen.

Freigewerkschaftliche Betriebsratsversammlungen für den Bezirk Ost-Berlin.

ESD-Schüler, Kopieristen und Buchbinder. Montag, den 10. September, abends 7 Uhr, Versammlung in den Oenanthe-Kellern, Oranienstr. 190. Die Vorzeigerossen werden ersucht, unbedingt zu erscheinen. Vortrag über die wirtschaftliche Lage.

Der Reaktionsverband. Sitzung, ESD-Funktionäre der IFA-Verbände! Dienstag, abends 7 1/2 Uhr im Rosenhalet Hof, Rosenhalet Str. 11-12 (Weiber Saal), sehr wichtige Konferenz aller ESD-Funktionäre. Tagesordnung: Die gegenwärtige Situation. Arbeit und Gewerkschaftsausweis legitimiert. Der ESD-Verbandsrat.

Zentralverband der Schuhmacher. Montag, nachmittags 5 1/2 Uhr, Versammlung der Schuhmacher, Köpenicker Str. 127a. — Montag, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Böker, Köpenicker Str. 17: Versammlung der Maschinenarbeiter und Textilmaschinen. — Dienstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, Köpenicker Str. 127a: Versammlung der Tischler und Korridorier in und außer dem Hause für die Sächsen, Holz- und Kunstschneiderei. — Dienstag, nachmittags 5 Uhr, bei Böker, Köpenicker Str. 17: Versammlung der Maschinen-, Handwerker und Schneiderinnen.

Deutscher Kopieristen-Verband. Vereinte Nachbarbeiter im Einzelhandel. Vertrauensmänner-Versammlung Montag 7 1/2 Uhr im Arbeitslokal, Nunges-Str. 30. Der Einzelverkehr. 8. d. M. — Das Mitteilungsblatt der Vertrauensmänner erscheint in dieser Woche nicht! — Bezirk Friedrichshagen. Vertrauensmänner-Versammlung am Montag 7 1/2 Uhr bei Böker, Köpenicker Str. 17. — Vertrauensmänner-Kopieristen. Vertrauensmänner am Mittwoch, abends 6 Uhr, im Verbandshaus, Nunges-Str. 30. Tagesordnung: 1. Bericht von der Vertrauensmänner-Versammlung. 2. Bericht von der Vertrauensmänner-Versammlung. 3. Bericht von der Vertrauensmänner-Versammlung. 4. Bericht von der Vertrauensmänner-Versammlung.

Öffentliche Industrie. IFA-Mitglieder-Versammlung am Montag, abends 7 1/2 Uhr, Neue Schillerstraße, Köpenicker Str. 99/97 (Ede Neue Kollodstraße). Vertrauensmänner-Versammlung am 15. September, Montag, abends 6 1/2 Uhr, in der Schule Kleberstraße, Berliner Straße, Sitzung der Gewerkschaftsunterkommission. Alle Delegierten haben pünktlich zu erscheinen. Der Obmann.

Angestellte der Chirurgiemechanik. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, in Oberland-Kellern, Neue Schillerstraße, 55, öffentliche Versammlung aller Angestellten der Chirurgiemechanik, in der zu der zuerst ersten Situation Stellung genommen werden soll.

Verband der Buchbinder und Papierarbeiter. Dienstag, abends 7 Uhr im Großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelauer 25, Fortsetzung der Vertrauensmänner-Versammlung. Tagesordnung: 1. a) Geschäftsbericht, b) Kassensbericht, c) Bericht der Revisoren, d) Antrag, 2. Beschließen. Die Vertrauensmänner-Versammlung ist verpflichtet, die Generalversammlung pünktlich zu besuchen. Die Vertrauensmänner-Versammlung. — Sit- und Kontingenz-Verband: Die neuen Lohnabkommen sind ab Montag, 10. September, in unserem Octabureau, Engelauer 24, 2 Treppen, Zimmer 39-41, erhältlich. — Die Brandentzündung.

Verantwortlich für Politik: Richard Bernick, Berlin-Wilmersdorf; Wirtschaft: Heinz Grottel, Friedrichshagen; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner, Berlin; Funktionäre: R. B. Fischer, Wilmersdorf; Kopieristen und Buchbinder: R. B. Fischer, Wilmersdorf; Angestellte: J. B. Fischer, Berlin; Verlag: Fortwärtig-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortwärtig-Verlag und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Einzeln 2 Belagen.

Es gibt nichts Besseres

für Lindne als

Achten Sie auf die

Schutzmarke

Porcuf

herbortagend bewährt bei:

Jogal

Gicht
Rheuma
Zehias

Grippe
Seigenschuß
Nervenschmerzen.

Jogal hilft die Schmerzen und Heißet die Hartläure aus. Ausgezeichnet bei Schloßinfekt. In allen Apotheken erhältlich. Dose 64,3% Acid. acet. salic. 0405%, Chinin, 12,6%, Lithium, ad 100 Amylium.

Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung bests Fabrikate, große Auswahl, Verkauf netto und G. m. b. H. Gertraudenstraße 12-20.

Da die Reichsbank genügend Banknoten zur Verfügung stellt und somit die Zahlungsmittelknappheit zurzeit wieder behoben ist, bitten wir die von den unterzeichneten Banken und Bankiers in Verkehr gegebenen Bankchecks an den Kassenderbetreffenden **Aussteller** bis zum 15. September 1923 zur Einlösung einzureichen. Nach diesem Termine werden wir die Einlösung nur noch bis zum 30. September 1923 an unseren Hauptkassen vornehmen.

Berlin, den 8. September 1923.

Berliner Handels-Gesellschaft S. Bleichröder
Commerz- und Privat-Bank A.-G.
Darmstädter und Nationalbank K. a. A.
Delbrück Schickler & Co. Deutsche Bank
Direction der Disconto-Gesellschaft
Dresdner Bank J. Dreyfus & Co.
Hardy & Co. G. m. b. H. Mendelssohn & Co.
Mitteldeutsche Creditbank

Roggenrentenbrief
A. G.
Berlin W. 35
Schönhauser Weg 21

Kapital und Reserve z. St. ca. 50 Milliarden M.

An- und Verkauf
von Roggenrentenbriefen
vorteilhafteste
wertbeständige
Kapitalanlage.

Bisher ausgegebene Roggenrentenbriefe
ca. 20 Billionen M.

Verkauf landwirtschaftlicher
Grundstücke mit Roggenanbau.

Prospekt auf Wunsch kostenlos.

Soeben erschienen!

**Die Besetzung des Ruhrgebiets
und der Zerfall Europas**
von A. LAPINSKI.

Aus dem Inhalt: Die drei Perioden der Nachkriegsentwicklung / Die Periode des Triumphs der zentifugalen Tendenzen / Die Periode des großbürgerlichen Pazifismus / Die angelsächsische Hemonie / Die Bilanz der Epoche des Pazifismus / Der Wiederaufbau des Kapitalismus in geographischen Etappen / Die neue Periode / Die Widersprüche der franz. Reparationspolitik und die Wege des kapitalistischen Wiederaufbaus Grundpreis 80 Pf.

Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnley, Hamburg 8

Geschlechtskranke!
Behandlung von Syphilis, Hauterkrankungen, Blasen, Darmstörungen, harte Uralkalle, auch wo alles vergeblich war, wurden durch **Phorosanos** rasch durchgehelt. Diese Darreichung ist für Herren und Damen gleichmäßig geeignet.

Phorosanos - Heilanstalt,
Goldammer-Str. 106, nahe Streiber-Str.
Kommern, 191, nahe Hohenstein-Str.
Getrennt für Herren und Damen.
Sprechzeit täglich 10-7, Sonnt. 9-12.

Marken-Zigaretten
Tabak u. Zigarren Garhaly, Halyus, Constantia, Karpas, Avramikos, Murati, gbt ab unt. Tagesprez.
Arno Geßner Tabakwaren-Großhandlg.
Werltstr. 21. Teleph. Moabit 2114.

Geschlechtskranke!
bestmt. Dr. Dammanns Heilmittelalten Haut-, Geschlechts-, Frauenleiden u. Gonorrhoe nach
Schnellkur Dr. Dreyfus
Potsdamer Str. 123B, Königstr. 56/57
9-12, 4-7, Sonnt. 10-12.

Wenn die Arbeit beendet ist.

Wenn nach Arbeitschluss aus den Fabriken die Massen der Arbeiter und Angestellten hinausdrängen und sich die Straßen entlang eine schier endlose Schlange müder Menschen im Arbeitskleide normwärts wälzt, entrollt sich dem tiefer blickenden Beobachter der gewaltige Film vom Proletariat, aus schönen und trassen, erfreulichen und unerquicklichen Bildstreifen zusammengesetzt, von der Not der Zeit mitfühlend.

Arbeitschluss.

Es ist kurz vor drei. Nachmittags. Aus dem Riesengebäude mit der Backsteinfaltenfront tönt noch der Lärm der Maschinen, das Klirren und Rattern des Eisens auf die Straße hinaus. Da durchläuft das weite Gebäude ein schrilles, langanhaltendes Klingeln — Arbeitsende! Es ist drei Uhr. Da legt sich das Hasten im Werk, verstummt das Dröhnen und Rattern, halten die Räder und Riemen an und wird es still. Es geht in die Garderobe und in die Waschräume, wird der Staub und Schmutz, der sich auf die müden Körper gelagert hat, abgewaschen und das Arbeitszeug mit dem Straßengang ausgewechselt. Und nun geht es mit einem Aufatmen dem Tor zu, wird noch schnell die Kontrollkarte vom Schalter genommen und an der Kontrolluhr abgestempelt und — ist man nun frei! Das heißt — wenn nicht der Pfortner einen noch im Hintausgehen herausgreift und auffordert, ihm zur Stichprobe in den Pfortnerraum zu folgen. Um Diebstähle, die natürlich in einem großen Werke vorkommen, zu verhindern, sind diese Stichproben angeordnet, die auf den Beobachter einen nicht erfreulichen, im Gegenteil unerquicklichen Eindruck machen, besonders wenn er aus den Rienen der Untersuchten die verhaltene Empörung über dieses menschenwürdige Verfahren, das hart an die Behandlung der Keimton-Boys in den südafrikanischen Diamantengruben erinnert, abliest. Die Untersuchung geht so vor sich, daß der Pfortner willkürlich aus den Bienen diesen oder jenen zu sich winkt und in die Pfortnerloge ruft; dort muß der hineingelockte die Arme ausbreiten, während der betreffende Torbeamte den vor ihm Stehenden von oben bis unten genau abtastet, und das mitgebrachte Päckchen, das meist irgendwelche Arbeitsleidungsgegenstände oder Kaffeeflosche und Ähnliches enthält, auf seinen Inhalt prüft. Dann — wenn nichts Auffälliges oder Verdächtiges bei ihm gefunden ist — ist er entlassen und darf sich nun endgültig „frei“ nennen.

An den Toren.

Schon geraume Zeit vor dem Arbeitschluss steht man vor den Toren — manches Werk hat deren verschiedene, für Männer, für Frauen, für Arbeiter, für kaufmännische Angestellte, und gemischte Ausgänge — Wartende stehen: Frauen und namentlich Kinder. Besonders zahlreich sind die Wartenden, und dann besonders zahlreich die Frauen, wenn es eine Lohnauszahlung oder einen Vorschuss am Tage im Werk gegeben hat. In solchen Tagen finden sich, wenn der Vorschuss schon in den Morgenstunden ausbezahlt worden ist, die Frauen schon um die Mittagszeit vor den Toren ein, um das Geld, das ihnen dann die Männer in der Mittagspause hinunterbringen, sofort in Empfang zu nehmen und es sofort, bevor es sich weiter entwertet, in Lebensmittel und sonstigen notwendigen Dingen anzulegen. Hier und da sollen unter den Wartenden auch Männer auf, dürftig gekleidet, abgemagert und schüchtern unterernährt: Arbeitslose, deren Frauen oder Bräute noch im Werk tätig sind und wenigstens noch etwas verdienen. Aus ihren Gesichtern und dem gedrückten Ausdruck ihrer Rienen, mit dem sie die Frauen empfangen, hebt sich deutlich das Leid und die innere Qual über ihre Lage ab. Die ersten sind schon aus den Toren heraus; nun wird es dichter dort bis zum Strom, der sich aus dem Fabrikrachen hinauswälzt. Die einzelnen Tore zeigen Unterschiede: wenn auch blasse und ausgemergelte Gesichter, so sind es doch gesunde, straffgespannte Körper, manchmal verwegene und trotzhige Gestalten, die den Arbeiterausgang verlassen, die Jungen mit Zigaretten, die sie sich vor dem Tore anzünden, die Älteren meist mit Pfeifen, aber auch sehr viele, die nicht rauchen. Vor dem Tore stehen ein paar dichte Gruppen, die eine um einen stehenden Zigarettenhändler, bei dem sie ein paar billige Glimmstengel sich erstehen, die andere um einen Flugblattverkäufer. Ich kann noch ein Flugblatt erwischen: Unterzeichnet ist es von der freien Arbeiterunion, den Anarcho-Syndikalisten! Im Flugblatt wütendste Hehe, Aufruf zum Generalstreik, Schimpfkanonade auf alle, von den Faschisten an bis zu den Kommunisten; dazwischen Sätze, die billige Körnchen Wahrheit ent-

halten, aber dann wieder von Sätzen gefolgt werden wie „Bereitet euch vor für die Erfassung der Lebensmittel im großen Maßstab... Streikt gegen jede Regierung... Organisiert die Lebensmittelversorgung für euch selbst... Erwartet nichts von den neuerwählten Volksparlamenten... Die großen Speicher und Vorratsmagazine müssen mit Beschlag belegt und die vorhandenen Lebensmittel gerecht unter alle Arbeitenden verteilt werden...“ usw. Man nimmt die Flugzettel, liest sie, lächelt hier und flucht dort, erkennt hier die blutige Phrasen und läßt sie dort fortwehen. Nebenbei steht ein Händler mit Gummisohlen, die eifrig gekauft werden.

Um die Ecke herum geht es zum Ausgang der kaufmännischen Angestellten. Hier sieht es anders aus: der größte Teil mit peinlicher Sorgfältigkeit angezogen, sauber und korrekt; sieht man genauer hin, erkennt man die gewendeten Anzüge, die gestickten Schuhschäfte und hinter den vielen scharfen Brillengläsern die von der Not abgestumpften Augen. Stehtragenproletariat! Sie haben sich in einen äußeren Schein gehüllt, der aber jetzt schon allzu durchsichtig ist. Die Zeit packte auch sie, die sie wissen es nur zu gut, daß sie zu uns gehören und sie nur, wenn sie mit dem Arbeiter gehen, Schutz und Unterstützung finden; sie sind allmählich sozialisiert geworden; das allgemeine Wirtschaftselend hat sie denken gelehrt. Zwischen diesem nur äußerlichen Mittelstand und schließlich auch reichlichem Bürokratismus ein paar unerfreulicherweise hyper-elegant gekleidete Sünglinge mit Schminnschubben und Taillenröcken und wesenverwandte Weiblichkeit. Auch hier wieder Wartende: Mütter mit Kindern und ziemlich viele, die sich nachher zu Pärchen zusammenschließen. Der allgemeine äußerliche Eindruck an beiden Toren ist gut; er zeigt sauberes Menschentum, ziemliche Ruhe in der allgemeinen Kerosenkrise; dazwischen aber auch verhaltene Mut unter der Mähe, Grimm und Verbissenheit, Trost und auflodernden Fanatismus. Aber heute am Lohnstage beherrscht sie anderes: der Kampf um das primitivste Sein. Man drängt sich am Konsum, wo es billigere Lebensmittel gibt, man strömt in die Bäden, um sich zu verfrachten, man eilt nach Hause, um einzuteilen und zu rechnen.

Gespräche.

In mehreren Gesprächen mit Arbeitern verblaßte der äußere gute Schein. Wie sieht es mit der Arbeit aus: im Hauptwerk Kurzarbeit, nur drei Tage in der Woche, in den anderen Werken das drohende Gespenst der Kurzarbeit. Was soll man da machen? Das Geld reicht so nicht; Nebenarbeit an den arbeitslosen Tagen finden, heißt Unmögliches verlangen. Es gibt schon zuviel Arbeitslose; so sieht es trübe aus. Da bleibt nur das eine, daß die Frau mitverdienen muß. Sie muß eben sich irrendes auch eine Arbeit suchen und ihren Verdienst mit dem ihres Mannes zusammenwerfen, damit sie mit den Kindern halbwegs leben können. Wie sie leben? Einmal in der Woche gibt es Fleisch, Sonntags. Die nächsten Tage sind Fleischlos, angerichtet in der Sauce vom Sonntag. Am Ende der Woche gibt es Gemüse mit etwas Fett oder Rinderfett angegemacht. Für das Kind täglich ein Bierleisler Milch! Daß das keine Ernährung für Schwerarbeiter ist, dürfte jedem einleuchten. Bitter beschwert man sich darüber, daß man dieses in anderen Kreisen nicht einsehen kann. „Früher“, sagte mir ein Arbeiter, „verdiente ich mit einem Stundenlohn das Fleisch für meine Familie; heute muß ich dafür einen halben Tag arbeiten! So ist es mit allem! Der Lohn reicht gerade für die Ernährung: Anschaffungen — etwa Hemden, Anzug, Schuhzeug, Bettwäsche — dürfen sich die meisten nicht mehr leisten. Alles das drückt den Arbeiter, wirft ihn aus einer Peripherie in die andere, läßt ihn schließlich unüberlegt und ungerathet denken und allzu schnell, durch Hebe und Tendenz verleitet, urteilen. Bitter beklagt man sich in den Arbeiterkreisen über die Steuerfabrikation des Kapitalismus. „Ihm hat man die Steuern gestundet, trotz aller Drohungen, und dem Kleinen zieht man sie ab! Die Werke wollen die Steuern sofortieren; darum gibt es Kurzarbeit, darum immer neue Entlassungen, darum das Gescheit der Industrie vor ihrer Welt! Trotz dieser angeblichen Pötte gedeihen die Werke.“

Der Dollar steigt. Mehr wie er noch steigen die Lebensmittel. Die Geldknappheit macht sich wieder drohend bemerkbar. Die Industrie versucht immer wieder Steuerfabrikation. Der Kapitalismus weiß sich und seine Riesengewinne durch Kurzarbeit und Entlassungen sicherzustellen. — Und noch scheint das Bild vor den Fabrik-

toren ruhig und gelassen. Unter der Mähe aber glimmt Feuer, von Kommunisten und Anarchosyndikalisten wachgehalten und geschürt. Es ist an der Zeit, dafür zu sorgen, daß es nicht ausbricht.

Biedermänner.

Die Kategorie dieser lieben Menschen hat es zwar immer gegeben, diese braven Bürger, die bei jeder passenden und noch häufiger unpassenden Gelegenheit sich an die Brust schlagen und mit verzückt zum Himmel gerichteten Augen deklamieren: „Gott sei mir armen Sünder gnädig!“ Die anderen aber, die Naiven und Leichtgläubigen starrten auf solche Worte wie auf ein Wunder und merkten diese Heuchler wie Heiden mit dem Heiligenschein um das Haupt.

Heute aber ist die Zahl der Biedermänner ganz bedeutend gewachsen. Du kommst zum Beispiel in einen Laden und fragst zaghaft, zögernd, furchtsam nach den Preisen dieser und jener Waren. Der Verkäufer sieht dich so an, als wenn der Kummer der ganzen Welt auf ihn lastete und sagt treuherzig und traurig zugleich: „Ach, wissen Sie, es ist schrecklich. Wenn nur erst andere Zeiten kämen. Aber was soll ich tun, ich muß diese wahnsinnigen Preise verlangen, denn ich muß ja auch leben!“ Dann nennt er dir die Preise, du schließt ab, aber du kaufst, weil du überzeugt bist, an einen besonders soliden Kaufmann geraten zu sein. Und dann erfährst du nachträglich durch einen Zufall, daß du dieselbe Ware bei anderen Kaufleuten — niemand kann ja, um etwas zu kaufen, durch halb Berlin galoppieren — billiger und besser erhalten hättest. Oder du brauchst notwendig einen Handwerker für irgendeine nicht mehr aufzuhaltende Reparatur in deiner Wohnung. Der Handwerkermeister kommt, kalkuliert, traut sich den Kopf und erklärt schüchtern: „Ja, ich schäme mich direkt, den Preis zu nennen, aber ich muß ja so viel verlangen. Die hohen Löhne der Arbeiter machen uns ja noch alle kaputt!“ Du glaubst und trautst solchen Dingen und scheinheiligen Worten, betraust den Meister mit der Ausführung der Arbeiten und stellst nachher fest, daß er sich über Gebühr hat bezahlen lassen. Die Zeiten und die Preise werden immer wilder, und die Zahl dieser Biedermänner wächst. Hütet euch vor ihnen.

Viel Gerichtslärm um olle Kamellen.

Strafobjekt: Zwei Brote und eine Tüte Bonbons.

Ein Strafverfahren wegen Diebstahls, dessen Objekt zwei Brote und eine Tüte Bonbons war, beschäftigte die Gerichte seit fünf Jahren und kam gestern vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts I zur endgültigen Entscheidung.

Im September 1918 hatte der Schlosser Kurt Litz als Fahnenflüchtiger mit zwei anderen Deuten einen Einbruch in eine Bäckerei verübt. Die Diebe hatten nur die beiden Brote und die Tüte Bonbons vorgefunden und auch diese Beute war ihnen, da sie sofort nach der Tat ergriffen wurden, noch abgenommen worden. Während die beiden Mittäter schon vor Jahren abgeurteilt worden waren und ihre Strafe längst abgelesen hatten, war Litz nach seiner Freilassung verschunden. Es war gegen ihn Haftbefehl und Steckbrief erlassen worden, und es war im Laufe der Zeit ein dicker Aktenband von mehreren hundert Seiten entstanden. Dreimal mußte der Hauptverhandlungstermin vertagt werden, Geffern beantragte der Staatsanwalt neun Monate Gefängnis. Rechtsanwalt Müller-Strohmeier war der Meinung, daß Mundraub, im unglücklichsten Falle Diebstahl in Frage komme und daß überdies die Amnestie von 1918 in Geltung komme. Das Gericht trug diesen Ausführungen insofern Rechnung, als es Mundraub annahm und das Verfahren einstellte.

Man ersieht auch aus dieser Vappalle, wie dringend nötig eine Reform unserer Strafrechtspflege ist. Eine solche Kleinigkeit wird lieber jahrelang umhergeschleppt, bevor man sie durch einen bormherzigen Nachspruch rasch zur Friedigung bringt.

Eine neue Bild-Briefmarke.

Die Reichsbank hat bei dieser Lage neue 10 000-Mark-Marken herausgebracht, die in Kupferdruck und in ollogrüner Farbe das Bild des Kölner Doms tragen, oben über dem Bilde steht die Wortzahl „10 000 Mark“ und unten in deutscher Fraktur die Worte „Deutsches Reich“. Der schnelle Ausverkauf, der dieser Marke vorangegangenen Wartburg-Marke beweist, daß derartige Briefmarken als Sammelobjekte großem Interesse begegnen.

Kilian.

Roman von Jakob Bühner.

Damit aber, über dem Besen nämlich, verträdeste Kilian auch des Tages viel Zeit, so viel, daß Madame Faure einmal den Ausspruch tat, wenn das so weitergehe, so mache ihr Geschäft unfehlbar Bankrott, denn es könne nicht zwei Männer erhalten, von denen einer seine Zeit verlaufe, der andere über Büchern verbumme. Kilian antwortete darauf, wie auf so manche andere Anspielung in den letzten Wochen, er sei gerne und sofort bereit, sich nach einem anderen Posten umzusehen; worauf sie zu weinen anfing: „Aber, mein lieber Bill, jetzt, da mir doch auch dein Kind gestorben ist...“

Dieses Kind war im Dezember zur Welt gekommen. Eines Abends gegen sieben Uhr war Faure auf Kilians Zimmer gestürzt: „Du, komm schnell zu meiner Frau, es ist so weh.“

„Ja, aber...“ hatte Kilian erschreckt gesagt, „was geht denn das mich an?“

„Sie meint halt, sie werde sterben, und da hätte sie dich gerne noch einmal gesehen!“

„Run gut“, hatte Kilian gesagt.

Auf dem Wege hatte Faure, der nächstern war, wie nie, gejammert: „Wie mich die Frau erbarmt! So leiden zu müssen, jetzt schon zwei Stunden lang!“

Als sie angekommen, war die Frau matt und schlaff in den Kissen gelegen und hatte ein wenig gelächelt. Aber gleich hatte ein Weh eingesetzt, und sie hatte zu wimmern angefangen, mit verzerrten Zügen und in der Luft oder in das Leintuch verkrallten Fingern.

Da hatte Kilian ihre eine Hand erfaßt und Faure war auf die andere Bettseite gerannt und hatte die andere Hand genommen. Kilian hatte geflüstert: „Komm, komm, ich will dir Kraft geben!“ und Faure hatte gesagt: „Gib uns den Schmerz, Loinette! Schreie nur, schreie!“

Nachdem das Weh vorübergegangen, hatte sie wieder zu lächeln versucht. Auch war sie ganz blaß und fein dagelegen und anzusehen, wie eine Halbgestorbene. Doch allzu schnell kam das Schreckliche wieder und stärker denn vorher. Sie warf ihren Leib empor und schrie laut: „Nicht mehr, nicht mehr!“ Ihre Augen waren weit aufgerissen, und die Sterne

glanzschwarze Kugeln, die aus den Höhlen wollten. Kilian hatte die Zähne zusammenbeißen müssen, um nicht laut zu heulen, und Faure waren die Tränen eilig auf die Kissen getropft. Dann war die Hebamme hereingekommen und hatte seelenruhig gesagt: „So ist's recht! Das sind schöne Wehen! Jetzt werden wir es gleich haben!“

Es ging aber noch zwei Stunden! Und als das Kind geboren war, war es Kilian gewesen, als hätte man seine Seele wie ein Taschentuch in einen Topf siedendes Wasser getaucht, sie mit Soda ausgelaut und nachher mit roten Wäsche-riemenhänden über einem Wellblech mischhandelt und darauf ausgerungen. Was Wunder, wenn Farbe und Zeichnung aus dem ehemals so schönen Tüchlein verbleicht, wenn es ruiniert war.

Faure hatte gestrahlt. „So, mein Freund, jetzt müssen wir aber eins trinken!“

Beim Abschied hatte Frau Faure Kilian kaum die Hand geben mögen vor Schwäche. Sie hatte noch geflüstert: „Ist es ein schönes Kind?“

„Oh, wunderschön!“ hatte er geantwortet, aber in Wahrheit hatte es ihn vor dem quiekenden, schleimigen Fleischklumpen geekelt.

Ueberhaupt war er von dieser Geburt mit niederschmetterndem Eindruck weggegangen. Er war, wie wenn der letzte Rest von Glaube an irgendeine Fügung und Vorsehung von ihm genommen wäre, und die Erkenntnis der Hilflosigkeit der Kreatur stand scharf vor ihm und wie sehr der Mensch auf sich selber und seine eigenen Einrichtungen angewiesen sei... Und dann, nach zwei Monaten, war das Kind — sein Kind! — tödlichsterweise gestorben! — — Hilflos und rettungslos.

Einmal war er mit Frau Faure auf dem Friedhof am Grab gewesen. Es war ein kalter Tag ohne Glanz und Pulschlag. Kilian war dagestanden mit einem dummen dumpfen Weh im Herzen. Als sich Frau Faure niederbeugte, um einem armen Geraniensbüchlein ein paar welke Blätter abzulesen, war plötzlich ein Stöhnen seinem Mund entwischt. — —

Ueberhaupt sah Frau Faure zu ihm empor, und als sie kein Glend sah, fing sie laut zu schluchzen an. „Die arme, arme Rounou!“ jammerte sie. Aber Kilian ward angewidert von dem Geheul. Was ging ihn der Wurm an! Dem war wohl! — Der wußte nichts von der Ungeheuerlichkeit des Daseins, von den starren Naturgesetzen, denen man hilflos

und rettungslos ausgehakt war! — Nicht einmal die Alte, nicht einmal die Mutter wußte etwas davon. Die schon gar nicht! — Mit der... mit der gab es keine Gemeinschaft.

Berängert verließ er den Friedhof. — Da ja, diese Madame Faure! Seit Geburt und Tod des Kindes vorüber war und die Frühlingswinde wieder über den See rösteten, erwachte in ihr nach und nach Wunsch und Begier wieder aufs neue. Aber das ging doch nicht mehr, jetzt, wo er eine andere liebte! Darum versuchte Kilian oft und oft, Loinette auf andere Gedanken zu bringen, versuchte mit ihr über Dinge zu reden, die in der Zeitung standen, über das, was in Genf und der Schweiz und der Welt vorging. Aber wenn es kein Mord oder Eisenbahnunglück war, interessierte es die Frau kaum, und sie sagte nur von Zeit zu Zeit: „Jawohl!“ und „Ganz recht“, oder dann „Rede nur weiter Bill, du hast eine so schöne Stimme.“ Und wenn er dann wütend wurde und fragte: „Sag einmal, meine Liebe, dir ist es im Grunde ganz gleichgültig, ob Genf zu Frankreich oder Italien gehört, ob Rußland vom Jaren regiert wird, oder ob dort die Bolschewisten um ein neues Zeitalter ringen,“ dann konnte sie sehr ruhig eine Nadel einfädeln und sagen: „Aber gewiß, Bill, das interessiert mich auch ein wenig.“ Und wenn er dann ausbrach, wie ein kleiner Vulkan: „Aber Kinder in die Welt setzen, das kannst du!“ da durfte sie lachend einwenden: „Du bist originell, Bill! Hat dies irgend etwas miteinander zu tun?“ Er aber griff dann an den Kopf und stöhnte: „O, diese Weiber, diese Weiber,“ und ging von ihr.

Um so haltloser stürmten Kilians Gedanken der Fremden zu. Der Millionärstochter, die Stand und Ehre und alles in den Wind geschlagen hatte, um sich einem großen Menschheitsziele zu widmen. Wer aber einmal, wie Kilian, des Lebens enge Gebundenheit erkannt, wer begriffen, wie sehr alles nur darauf ankam, sich wie an einem Abgrund an der Befehmähigkeit vorbeizuschlingeln, wer Geburt und Tod mit wachen Sinnen durchgefostet und durchgedacht hatte, dem war ein Weibchen, das ewig nur seiner Sinnlichkeit und seiner eigenen kleinen Person lebte, auf die Dauer in der Seele zuwider. Der verlangte nach einer Geliebten, an deren Hand man aus Augenblick und Gegenwart in eine ferne Zukunft, in eine erlösende Allgemeinheit gehen konnte. Eine Frau solcher Art war die Fremde, mußte sie sein! Wenn er ihr doch nur endlich wieder näher käme... (Fortsetzung folgt.)

Die „renovierte“ Straßenbahn.

350 000 M. die Einzelfahrt.

Die auf neu zurechtgemachte Berliner Straßenbahn-Betriebs-G. m. b. H. gibt ihre vom Montag, den 10. September, ab geltenden Tarife bekannt. Sie lauten:

Einzelfahrt mit Umsteigeberechtigung für Erwachsene 400 000 M., für Kinder um 200 000 M.; ohne Umsteigeberechtigung für Erwachsene 350 000 M. **Übergangsfahrt** im Wechselverkehr mit der Hoch- und Untergrundbahn 500 000 M. **Monatskarten** für eine Linie 28 000 000 M., für zwei Linien 32 000 000 M., für drei Linien 40 000 000 M., für alle Linien 80 000 000 M. **Schülermonatskarten** bis zu drei Linien 12 000 000 M. Die Monatskarten der normalen Berliner Straßenbahn behalten für den laufenden Monat Gültigkeit zur Fahrt in den auf der Karte vermerkten Straßenzügen. Zeitkarteninhaber, die eine andere Linie als bisher zu belegen wünschen, wird in der Zeit vom 10. bis 13. d. M. der Linien austausch auf den Betriebsbahnhöfen der Gesellschaft und während des ganzen Monats in der Hauptausgabestelle, Leipziger Platz 14 (werktags 9—3 Uhr, Sonnabends 9 bis 1 Uhr), gestattet. Die bisherigen Monatskarten für eine Linie werden, falls die belegte Linie nicht mehr betrieben wird, in der Hauptausgabestelle kostenfrei auf zwei Linien ergänzt. Karteninhaber, die von der Weiterbenutzung ihrer Monatskarte absehen wollen, wird in derselben Zeit gegen Rückgabe der Karte der anteilige Betrag in der Hauptausgabestelle zurückerstattet.

Der neue Betriebsplan und die Gründe, die zu den einschneidenden Maßnahmen der Linien-Einstellungen geführt haben, werden von der Straßenbahn-Betriebs-G. m. b. H. wie folgt erläutert: „Das bisherige Prinzip des starren Fahrplans zwang die Straßenbahn zu erheblichen Verkehrsleistungen während des ganzen Tages. Es mußten zahlreiche Linien als notwendige Verbindungen während des ganzen Tages auch in verkehrsschwachen Stunden im Betrieb gehalten werden. Nur durch Einziehen von Anhängewagen war es möglich, sich den geringeren Verkehrsbedürfnissen anzupassen. Von Rentabilität der Linien war schon lange keine Rede mehr. Beiden Enden hat natürlich die allgemeine wirtschaftliche Not den Zusammenbruch des Unternehmens herbeigeführt. Ohne Änderung des bisherigen Systems konnte eine Hebung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes nicht erreicht werden. Weitere Linien-Einstellungen kamen nur bis zu einem gewissen Grade in Frage, da auf die meisten Linien nicht zu verzichten war. Es mußte also ein Umsteigetarif zu Hilfe genommen werden, mit dem man in der Lage war, sich auf die wichtigsten direkten Verbindungen zu beschränken und die anderen durch Umsteigeberechtigungen zu ersetzen. So war es möglich, von 89 Linien auf 31 herabzugehen, die allgemein in 15 Minuten Abstand verkehren. Dieser 15-Minuten-Fahrplan, der einen allgemeinen Sturm der Entrüstung entfesselt hat, besteht aber nur für das Betriebsgerippe, das die Mindestleistung darstellt. Der 15-Minuten-Abstand hat für den Verkehr praktische Bedeutung nur in den verkehrsschwachen Stunden. Zu allen Zeiten starken Verkehrs wird durch zahlreiche Einzüge und Anhängewagenfahrten auf allen Hauptverkehrsachsen allen Verkehrsansprüchen Rechnung zu tragen versucht, so daß insbesondere der Berufsverkehr ausreichend bedient werden dürfte. Die Straßenbahn ist so in die Lage versetzt, beweglicher sich den Schwankungen des Verkehrs anzupassen und wirtschaftlicher zu arbeiten, als es bisher der Fall war. Als Tarif ab Montag ist der 400 000-Mark-Tarif als Grundfahrpreis mit einmaliger Umsteigeberechtigung festgelegt. Fahrten ohne Umsteigen kosten 350 000 M. An der allgemeinen Leverage wird man leicht erkennen können, daß der Preis nicht zu hoch angesetzt ist. Berlin war unter den Großstädten bisher die Stadt mit dem billigsten Straßenaufwärtar. Hamburg, Leipzig, Karlsruhe u. a. fordern schon seit einigen Tagen einen Fahrpreis von 400 000 M.“

Man muß jetzt natürlich abwarten, wie sich das, was die Gesellschaft so warm und bereit vertritt, praktisch auswirkt. Daß die Berliner Verkehrsfrage nun ohne weiteres gelöst ist, wie es nach den Auslassungen erscheinen mag, wagen wir zu bezweifeln.

Neue Tarifierhöhung bei der Hochbahn.

Die Hochbahngesellschaft wird am Dienstag, den 11. d. M. ihre Fahrpreise in folgender Weise erhöhen: 3. Kl. 200 000 und 250 000 M.; 2. Kl. 250 000 und 300 000 M. **Blots** zu zehn Karten kosten: 3. Kl. 170 000 und 2 200 000 M.; 2. Kl. 2 200 000 und 2 700 000 M. **Wochenkarten** zu zwölf Fahrten für die ganze Strecke kosten: 3. Kl. 2 200 000 M., 2. Kl. 2 700 000 M. Die in den Händen der Fahrgäste befindlichen, bisher geltenden Fahrkarten können auch weiterhin zur Fahrt benutzt werden, jedoch sind für eine Fahrt zwei Fahrkarten derselben Sorte zu verwenden.

Erhöhung der Omnibustarife. Die Allgemeine Berliner Omnibus-G. hat vom Sonntag, den 9. September, ab ihre Tarife auf 500 000 M. für die ganze Strecke und 350 000 M. für die Teilstrecke erhöht.

Die neuen Eisenbahnfahrpreise ab 11. September.

Mit Wirkung vom 11. September wird die Schlüsselzahl für den Personenverkehr auf 1500 000 festgelegt. Daraus ergeben sich im einzelnen folgende Beträge (sämtlich in Tausenden Mark): **Kilometereinheitsfähre:** 4. Kl. 33, 3. Kl. 49,5, 2. Kl. 148,5, 1. Kl. 279 Tausend für je 1 Kilometer. **Schnellzugszuschläge:** bis 75 Kilometer 2. Kl. 2250, 3. Kl. 750 Tausend, bis 150 Kilometer 2. Kl. 4500, 3. Kl. 1500 Tausend, über 150 Kilometer 2. Kl. 6750, 3. Kl. 2250 Tausend. **Reisegepäck:** für je 10 Kilogramm auf 1 Kilometer 12,75; Mindestfracht 900 Tausend. **Platzkarten für D-Züge:** 1. Kl. 2400, 2. Kl. 1200, 3. Kl. 450 Tausend. **Bahnsteigkarte** 300 Tausend Mark. Vor dem 11. September gelieferte Fahrkarten sind wie bisher vier Tage gültig, Karten mit dem Stempel des 10. 9. (die bereits vom 8. ab ausgegeben werden), also bis Donnerstag, den 13. d. M., jedoch muß die Reise bis Mitternacht beendet sein. Nichtbenutzte, vor dem 11. d. M. gekaufte Fahrkarten werden nur umgetauscht, wenn ein Rechtsanspruch (Ausfall von Zügen u. dgl.) besteht.

Bilzschau.

Infolge der Häufung von Bilzergiftungen hatte das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin den gefährlichen Knollenblätterpilz, auf den die meisten Vergiftungen zurückgeführt wurden, öffentlich zur Schau gestellt. Jetzt ist diese Veranstaltung zu einer allgemeinen Bilzschau erweitert worden, die den Bilzfreunden eine lehrreiche Gegenüberstellung der wichtigsten Arten giftigbarer und ungiftigbarer Pilze bietet. Berücksichtigt sind hauptsächlich die in der Umgebung Berlins am häufigsten vorkommenden Pilze. Die Bilzschau wird voraussichtlich bis zum 20. September dauern. Sie kann in der Vorhalle des Hauptgesundheitsamts (Fischerstr. 39/42, gegenüber der Sporthalle am Mühlendamm) von jedermann unentgeltlich besichtigt werden. Geduldet ist sie täglich von morgens 8 Uhr bis zum Eintritt der Dämmerung. Das Hauptgesundheitsamt bittet die Bilzfreunde, durch Beiseverung selbstgeernteter frischer und vollständiger (nicht abgeschnittener) Pilze die Veranstaltung zu fördern.

Wertbeständige Gebührenordnung der Hebammen.

Die Verhandlungen der „Vereinigung Deutscher Hebammen Reichsverband“ mit dem Berliner Polizeipräsidenten sind, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, zu dem Ergebnis gelangt, daß die Entlohnung der Geburtshelferinnen für Hebammen nach der Reichsgerichts-Ziffer — rückwirkend ab 1. September — erfolgen soll. Als Grundgebühren wurden 12,80 M. bis 70,40 M. je nach Art der

Entbindung und den Einkommensverhältnissen der Hilfesuchenden festgesetzt. Nach dem gegenwärtigen Reichsindex beträgt die niedrigste Stufe der Gebühr für eine normale Entbindung inkl. Wochenbesuche circa 23 1/2 Millionen Mark und die höchste Stufe der Gebühr circa 130 Millionen Mark. Maßgebend bei der Berechnung ist stets die Indexziffer am Zahlungstage.

Der Frauenmord in Reinickendorf-West.

Das Verbrechen am Röhrenkirchhof ist, schneller als man erwarten durfte, wenigstens dahin aufgeklärt, daß die Person der Ermordeten bereits feststeht. Durch die Zeitungsmittelungen aufmerksam gemacht, erschien gestern im Schauhaus der Chauffeur eines hiesigen Großbetriebs und stellte die Tote als seine 24 Jahre alte Stieftochter Hedwig Wittig fest, die seit fünf Jahren als Pflegerin in der Anstalt Buhlgraben tätig war.

Wie die weiteren Ermittlungen der Mordkommission ergaben, fuhr Hedwig Wittig am Dienstag nachmittag um 5 Uhr mit dem Zuge von Biesdorf nach Berlin. Eine andere Pflegerin wollte sie erst begleiten, fuhr aber dann doch nicht mit. Bei ihren Eltern, die in der Chausseestraße wohnen, erschien die Ermordete diesmal nicht. Weil sie öfter in Kaskolen in der Chausseestraße verkehrte und dort auch wiederholt aß, so ist damit zu rechnen, daß sie das auch am Dienstag getan hat. Hierbei mag sie wohl einen Mann getroffen und mit ihm eine Wohnung aufgesucht haben, in der sie dann ermordet worden ist. An Schmuckstücken trug sie einen schmalen Goldring mit einem in Hufeisenform gefassten roten Stein. Bei sich hatte sie eine moderne hellbraune Rindledermappe, etwa 25 bis 30 Zentimeter groß, und ihren Zimmerschlüssel aus der Anstalt, der F. und darunter V. und auf der Rundung 6 gezeichnet ist. Wer nach allen diesen Gesichtspunkten Angaben zur Aufklärung machen kann, wird ersucht, sich an die genannte Mordkommission zu wenden.

Zusammenstoß von Chauffeurs mit Polizeibeamten. Unter dem Einfluß genossener Alkohols belästigten einige Autodrochsenführer am Stettiner Bahnhof vorübergehende Passanten. Als Beamte der Schutzpolizei eingreifen mußten, sprang einer der Drochsenbesitzer dem Beamten an die Gurgel und bearbeitete ihn mit beiden Händen. In der Notwehr mußte der Beamte von seiner Seitenwaffe Gebrauch machen, wobei er seinem Angreifer einen Finger abschlug. Die Rettungswache leistete die erste Hilfe.

Der Ankauf von Reichsbankmünzen durch die Reichsbankanstalten findet vom 10. September ab bis auf weiteres zum 2 400 000fachen Betrage des Nennwertes statt.

Die neue Erhöhung der Telegraphen- und Fernsprechtarife tritt am 16. September, die für die übrigen Postgebühren am 20. September ein. Die Höhe des neuen Tarifes steht noch nicht fest.

Ein Liter Milch 1 260 000 M. Für den Bezirk der Stadt Berlin beträgt vom 10. September 1923 ab der Preis für Vollmilch 1 260 000 M., für Wagermilch 440 000 M. je Liter. Die A-Milchkartern werden mit 1/2 Liter, die B-Milchkartern sowie die Karten für werdende Mütter (C-Karten) mit je 1/4 Liter Vollmilch beliefert.

Zur Errichtung von Altersheimen im Verwaltungsbezirk „Prenzlauer Berg“ will das Bezirkswohlfahrtsamt die Mittel durch Sozialtätigkeit veranstellungen beschaffen. Am 14. September findet im Konzerthaus „Schweizergarten“ unter Mitwirkung der „Volksbühne“ eine Aufführung von „Arronchs Volksstück „Rein Leopold“ statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Einzelpreis 80 000 M. Karten im Bureau der Kleintrentnerfürsorge, Danziger Straße 64, Hof, Zimmer 2.

Der Schwereband der Arbeit- und Geschäftstrummer, z. B. Kaiser-Wilhelm-Str. 62, ersucht, ihm sofort Material von übergroßen Dimensionen der Handwerker zu senden. Größte Eile erforderlich, weil Material vom Ministerium angefordert ist. Er zät, Preisforderungen auf Goldbasis vorläufig abzulehnen. Schlüsseljahr wird vom Verband bekanntgegeben.

Bezirksbildungsamt Groß-Berlin. Heute nachmittag 3 Uhr im Neuen Theater am Zoo „Die Jüdin von Toledo“ von Grillparzer. Karten sind in beschränkter Anzahl an der Kasse zu haben. Die Spielpläne und Hörterkarten für die Arbeiterbildungsschule (Quartal Oktober/Dezember) sind sofort abzugeben. Am Sonnabend, den 22. September, abends 6 Uhr, im Jugendheim, Lindenstr. 3, II: Dritte Konferenz der Groß-Berliner Bildungsaußschüsse. Wir bitten die Objekte der Kreisbildungsaußschüsse, die Delegiertenkarten sofort in Empfang zu nehmen.

Ein Appell an das Volk Japans.

Erlaß eines 30tägigen Moratoriums.

Der neue japanische Premierminister Yamamoto hat überall eine Proklamation ansetzen lassen, in der er die Bevölkerung auffordert, sich standhaft zu zeigen, u. a. erklärt: „Wir müssen der Welt zeigen, daß selbst in den Zeiten der Verwirrung und des Unglücks das japanische Volk seine Selbstbeherrschung zu wahren weiß, indem es alles Mögliche tut und Befehlen gehorcht, um seine Friedensliebe zu zeigen.“ Der japanische Premierminister fordert ferner dazu auf, daß diejenigen, die an den ausgebrochenen Unruhen die Schuld tragen, nicht weiter verfolgt werden sollen, wenn sie sich jetzt friedfertig zeigen.

Für die zwischen dem 1. und 30. September fälligen Zahlungen wurde ein Moratorium von 30 Tagen erlassen. Die Personen, die mit wichtigen Lebensbedürfnissen Spekulation treiben, werden mit Gefängnis bis zu drei Jahren und Geldbuße bis zu 3000 Yen bestraft, und diejenigen, die falsche Nachrichten verbreiten, um Unruhen hervorzurufen oder Personen in ihrem Besitztum Schaden zufügen und den Frieden stören, werden mit Gefängnis bis zu 10 Jahren und Geldbuße bis zu 3000 Yen bestraft.

Nach einer Meldung aus Tokio sind folgende Erdstöße zu verzeichnen: Am 1. und 2. September 356, am 3. September 289, am 4. September 173, am 5. September 148, am 6. September bis 6 Uhr morgens 63, im ganzen also 1029 Erdstöße.

Die Toten von Wunstorf.

Die beim Eisenbahnunglück bei Wunstorf zu Tode gekommenen Frauen sind nun sämtlich namentlich festgestellt. Es handelt sich nach um ein Fräulein Anna Maurer, Näherin aus Garmisch-Partenkirchen, Pauline Friedrich aus Berndshausen (Witbg.) und Maria Reich aus Hellbrom, die in Rotterdam bedienstet war. Am Montagvormittag werden die hier verbliebenen Opfer auf dem Friedhof Leigebelt. Etwa 9 oder 10 Todesopfer des Unglücks sind nach der Heimat geholt worden. Dem Eisenbahnunfall sind durch die Katastrophe ungeheuer hohe Erstattungskosten entstanden, vor allem dürften die Holländer große Ansprüche stellen. Der Materialschaden ist dagegen nicht besonders groß. Die Schuldfrage ist noch immer ungeklärt.

Preise und Löhne.

Lebensmittelpreise in der Zentralmarkthalle am 8. 9.	
(in tausend Mark)	
Rindfleisch	4800—5000
Kalbsteck	4000—5300
Lebende Aale	6000
Karpfen	6000
Schleie	7000
Plötzen	600—800
Grüne Heringe	850—1000
Makrelen	1600—2000
Schmalz	7500—8000
Margarine	5500—7500
1 Ei	680
Talg	6000
Erbsen	1900

Löhne	
Reis	2500
Weizengries	2700
Pfefferling	2000—2100
Tomaten	1300—1400
Pflaumen	1000—1500
Birnen	800—1000
.	400—1500

Wochenlöhne in Berlin	
(in tausend Mark)	
Linoleumleger v. 30. 8. bis 4. 9.	52 900
Zelta- und Plansattler vom 1. bis 8. 9.	52 486
Schuh- u. Reparaturbranche vom 10. bis 15. 9.	59 570

Groß-Berliner Parteinachrichten.

11. Kreis Schöneberg-Friedenau. Die Sitzung der Kreisvereinskommission findet Dienstag, den 11. September, 7 Uhr, im bekannten Lokal statt. Pünktliches Erscheinen aller Helfer und Helferinnen Pflicht.
12. Kreis Tempelhof, Marienfeld, Marienfelde, Köpenick. Montag, den 10. September, abends 8 Uhr, Sitzung des Bildungsausschusses für alle vier Orte im Rathaus Marienfeld, Zimmer 26. Erscheinen jedes einzelnen Mitgliedes unbedingt erforderlich.
13. Kreis Reinickendorf. Montag, den 10. September, Sitzung des Bildungsausschusses an bekannter Stelle.
14. Kreis Reinickendorf. Montag, den 10. September, 7 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes im Sitzungssaal des Rathauses Reinickendorf-Str. Hauptstraße.

Heute, Sonntag, den 9. September:

Jugendsozialistische Vereinigung, 7 1/2 Uhr in der Aula der Gemeindefschule Priß, Chausseestr. 135—137, Gulland-Bauarbeiter-Gebäudefeier. Musik, Gesang, Rezitation. Karten an der Kasse.

Morgen, Montag, den 10. September:

1. Abt. 7 1/2 Uhr beim Genossen Spiegel, Kaserstr. 1, am Kopenplatz, große Funktionärskonferenz. Stadt- und Bezirksverbände sind ebenfalls einbezogen.
2. Abt. 7 1/2 Uhr bei Heller, Georgenkirchh. 26, Funktionärskonferenz. Die Abteilungsleitung eine halbe Stunde früher.
3. Abt. 7 1/2 Uhr bei Richter, Geismühlstr. 36, Bezirksführerkonferenz. — Wegen Renovierung der Besprechungsräume fällt der Besprechung am Dienstag aus. Die Genossen nehmen deshalb am Mittwoch in den Besprechungen bei Heller, Geismühlstr. 29, und Richter, Geismühlstr. 36, teil.
4. Abt. 7 1/2 Uhr wichtige Funktionärskonferenz bei Hühner, Wilmersdorfer Str. 34.
5. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz mit Erläuterung, Frensbauer Str. 3.
6. Abt. 7 1/2 Uhr wichtige Tagesordnung. Die Bezirksleiter müssen die Mitglieder zu den Mittwochabendabenden einladen.
7. Abt. 7 1/2 Uhr bei Kauer, Schönlagerstr. 34, Funktionärskonferenz. Erscheinen aller Funktionäre Pflicht. Bericht vom Bezirksrat.
8. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz bei Dietrich, Seinenmüller Str. 26. Erscheinen aller Funktionäre Pflicht.
9. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung der Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute bei Obels, Straßburger Str. 11.
10. Abt. Pünktlich 7 1/2 Uhr Sitzung der Funktionäre bei Regenberg, Gartenstraße 76.
11. Abt. 7 1/2 Uhr in der Oberklasse der Schule Tegeler Str. 13 Zusammenkunft aller Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre.
12. Abt. 7 1/2 Uhr Konferenz sämtlicher Funktionäre bei Müller, Uferstr. 12.
13. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz in der Frauen Schule, Götterburger Straße.
14. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung der Funktionäre bei Aigner, Kollwitzstr. 113.
15. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionär- und Bezirksführerkonferenz bei Hühner. Die Bezirksleiter werden ersucht, am Montag dort abzurechnen und neue Karten im Empfang zu nehmen.
16. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz bei Grünwald, Kameruner Str. 19.
17. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz bei Richter (Schweizerhäusern), am Bahnhof Köpenick.
18. Abt. 7 1/2 Uhr in der Oberklasse der Schule Priß, Chausseestr. 135.
19. Abt. 8 Uhr Funktionärskonferenz bei Pötter, Schwedter Str. 24.
20. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung aller Bezirksleiter und sämtlicher Ordner bei Burg, Prenzlauer Allee 189.
21. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz bei Gohlschmidt, Stolpische Str. 26. Mittwoch, den 12. September, Jubiläum. Die Bezirksleiter müssen dazu einladen.
22. Abt. Pünktlich 7 1/2 Uhr bei Lojak, Neumstr. 8, Sitzung sämtlicher Funktionäre, Bezirks- und Stadterordneten, Betriebsvertrauensleute und Elternbeiratsmitgliedern. Die Bezirksleiter müssen abrechnen und die Abrechnungsbücher mitbringen. Coll. Berichter zu führen.
23. Abt. 7 1/2 Uhr bei Kolln, Gubenstr. 19, Funktionärskonferenz.
24. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz bei Bernick, Friedenstr. 87.
25. Abt. 6 1/2 Uhr in der Juristischen Sprachschule, engere, 7 1/2 Uhr erweiterte Vorstandssitzung.
26. Abt. 7 1/2 Uhr bei Kauer, Vogelbecker Str. 20a, Sitzung sämtlicher Funktionäre.
27. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre bei Schult, Marienfelder Straße 5.
28. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz bei Hühner, Bergmannstr. 60.
29. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz in der Gemeindefschule (Waldenstraße) 131.
30. Abt. 7 1/2 Uhr in der Gemeindefschule (Waldenstraße) 131. Die Bezirksleiter müssen abrechnen und die Abrechnungsbücher mitbringen. Coll. Berichter zu führen.
31. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung der Abteilungsleitung und sämtlicher Funktionäre bei Hühner, Köpenicker Str. 23.
32. Abt. 7 1/2 Uhr wichtige Funktionärskonferenz bei Aufwogel, Neumann, Ecke Köpenickerstraße. Betriebsvertrauensleute und Ordner müssen erscheinen.
33. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz bei Bräse, Brinzenstr. 23.
34. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 35. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 36. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 37. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 38. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 39. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 40. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 41. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 42. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 43. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 44. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 45. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 46. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 47. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 48. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 49. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 50. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 51. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 52. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 53. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 54. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 55. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 56. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 57. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 58. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 59. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 60. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 61. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 62. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 63. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 64. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 65. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 66. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 67. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 68. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 69. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 70. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 71. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 72. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 73. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 74. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 75. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 76. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 77. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 78. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 79. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 80. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 81. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 82. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 83. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 84. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 85. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 86. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 87. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 88. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 89. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 90. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 91. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 92. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 93. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 94. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 95. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 96. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 97. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 98. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 99. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 100. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 101. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 102. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 103. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 104. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 105. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 106. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 107. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 108. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 109. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 110. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 111. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 112. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 113. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 114. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 115. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 116. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 117. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 118. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 119. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 120. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 121. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 122. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 123. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 124. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 125. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 126. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 127. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 128. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 129. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 130. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 131. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 132. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 133. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 134. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 135. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 136. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 137. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 138. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 139. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 140. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 141. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 142. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 143. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 144. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 145. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 146. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 147. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 148. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 149. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 150. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 151. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 152. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 153. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 154. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 155. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 156. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 157. Abt. 7 1/2 Uhr in der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4, Funktionär- und Betriebskonferenz. — 158. Abt. 7 1/2 Uhr in der

Wirtschaft

Die Absatzstockung.

Der verschärfte Absturz der Mark, der diese Woche über andauerte und erst am Wochenende zum Stillstand kam, hat die Notwendigkeit starker Eingriffe in den Devisenverkehr mit trauriger Eindringlichkeit dargelegt. In Berlin notierte man den Dollar am Freitag amtlich bereits mit 53 Millionen gegenüber einem Höchststand von 11 Millionen in der Vormoche. Die Begleiterscheinungen der letzten Dollarhaufe waren in verschiedener Beziehung nicht derart besorgniserregend wie bei früheren gleichen Anlässen. Wenigstens der Zahlungsmittelverkehr funktionierte, während bei der Devisenursprungsteigerung unmittelbar vor dem Abgang Cunos die ganze Wirtschaft aus den Fugen zu gehen drohte, weil sich zu der katastrophalen Preiswelle ein beängstigender Mangel an Umlaufgeld zugesellte. Die Dollarhaufe ist aber noch einer anderen Richtung für die Arbeiterschaft schwerer als je erträglich. Hatte sonst jeder Marksturz eine Belebung des Geschäftsganges der Industrie gebracht, so ist davon jetzt fast gar nichts mehr wahrzunehmen. Die Waren- und Kaufhäuser stehen leer. Zu sehr haben sich Großhandel und Kleinhandel, dem Druck der Produzenten folgend, auf Goldpreise umgestellt, und wenn es fraglos auch vielfach gelungen ist, die Löhne durch die Anlehnung an den Index rascher den Preisen zu nähern als früher, so reicht doch die Sicherung in einer Zeit, wo die Preise von Stunde zu Stunde in die Höhe schnellen, die Löhne dabei nur allmähentlich festgesetzt werden, nicht aus, um die Kaufkraft gegen Geldentwertung zu schützen. Die Folge der Verminderung der Kaufkraft ist die Absatzunfähigkeit der Industrie im Inland — im Ausland ist ohnehin bei der Ueberpannung der deutschen Preise nicht mehr viel zu holen —, die weitere Folge ist Beschäftigungsmangel, Arbeitslosigkeit. Es ist durchaus falsch, für diese Wechselwirkung die Steuerpolitik des Reiches verantwortlich zu machen. Die Arbeitskrise, die jetzt über uns hereinbricht, ist eine Folge des vollkommenen Verjagens der kapitalistischen Wirtschaft; sie wäre auch dann mit unsehbarer Sicherheit eingetreten, wenn der Staat seinerseits überhaupt keine Steuern erhoben hätte, weil die Desorganisation der Wirtschaft nach der Durchführung der Goldrechnung offenkundig werden mußte, nachdem sie fast ein volles Jahrzehnt durch die Wirkungen des Krieges und der Geldentwertung gefördert und zugleich verheimlicht worden war.

Die Geldentwertung hat den Profitinstinkt, der allein die kapitalistische Wirtschaft beherrscht, in eine gefährliche Richtung gelenkt. Vor dem Kriege hat die kapitalistische Rentabilität immerhin einen Anhaltspunkt dafür, ob ein Unternehmen betriebswirtschaftlich gut aufgebaut war. Die Konkurrenz ausländischer und auf weiten Gebieten auch inländischer Werke zwang zur Mäßigung in der Preisgestaltung, zwang den Unternehmer zu wirtschaftlichster Betriebsleitung. Heute ist ein großer Teil der Produktionsmittel nichts als Sachwertanlage. Der Wertverlust schaltete die Konkurrenz aus, im Inland sind indizierte sich ein Gewerbegebiet nach dem andern, es wurde lustig und munter draußlos georndet — ohne daß die Unternehmungen überhaupt die Möglichkeit hatten, die eigene Leistungsfähigkeit im Wettbewerb zu erproben. Ganze Industrien konnten glänzend gedeihen, ohne überhaupt voll beschäftigt zu sein. Die Preise wurden eben so hoch heraufgesetzt, daß sich auch das unwirtschaftliche Unternehmen rentierte, die Löhne wurden niedrig gehalten, so lange und so gut es ging. Den Erfolg sehen wir jetzt. Selbst der Braunkohlenbergbau scheitert zu Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen. Er tut das zu einer Zeit, wo der überwiegende Teil der großstädtischen Bevölkerung noch nicht seinen Winterbedarf eingedeckt hat, wo also der Markt nach Kohlen hungert! Das Ruhrgebiet ist besetzt, alles schreit nach Kohle, wir stehen unmittelbar vor einem Winter, für den infolge des Kohlenmangels nicht vorgesorgt werden konnte. Aber die Arbeiter der Braunkohlegruben sind teilweise zum Feiern gezwungen, weil die Preise zu hoch sind.

Nicht anders ist es in anderen Industrien auch. Eine regelrechte, durch Zwang zum Unterverbrauch herbeigeführte Absatzstockung ist hereingebrochen, und es bleibt jetzt die Aufgabe, die Wirtschaft zu normalen Verhältnissen zurückzuführen. Ohne eine Stabilisierung der Mark oder Einführung einer neuen Währung ist das nicht möglich. Die Anfrischung einer neuen Währung aber hat nur dann Aussicht auf dauernden Erfolg, wenn vorher die außenpolitische Entlastung erreicht ist, die den Staat von den ungeheuren Ausgaben für unproduktive Zwecke befreit. So muß der Kampf um die Erhaltung der Mark zunächst mit anderen Mitteln fortgeführt werden. Die Umstellung des Kreditwesens, die Erfassung der vorhandenen Devisenbestände

durch den neuen Devisenkommissar, die Sanierung des Staatshaushalts — das sind die nächsten Aufgaben. Davon, ob es gelingt, diese Aufgaben mit Erfolg zu lösen und die notwendige außenpolitische Entspannung zu erreichen, wird es auch abhängen, ob die gegenwärtige Absatzstockung in einer Geländung der franten Wirtschaft oder in weiterem Dahinvegetieren endet.

Goldanleihe und Reichshaushalt. In dem zehntägig erscheinenden Ausweis über die Reichsfinanzgebarung finden sich für die letzte Augustdekade zum ersten Male Einnahmen aus der werbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches. Diese übersteigen mit einer Gesamthöhe von fast 25 Billionen Mark wesentlich die Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben, die nur 6,35 Billionen Mark betragen. Im Verhältnis zu der Zunahme der schwedenden Schuld, die in der dritten Augustdekade um 586,4 auf 832,6 Billionen Mark answoll, ist dieser Einnahmeposten allerdings noch bescheiden. Es ist jedoch im Auge zu behalten, daß ein großer Teil der bis zu diesem Zeitpunkt erfolgten Eingänge aus der Goldanleihe am 31. August noch nicht abgerechnet war, da es immer einige Zeit dauert, bis die Gelder zwischen den Zeichnungsstellen und der Reichsbank vortreten werden. Trotzdem kann man aus dem Verhältnis zwischen den schwedenden Schulden und den Eingängen aus der Goldanleihe schließen, daß die Bilanzierung des Reichshaushalts nur möglich sein wird, wenn es gelingt, die Ausgaben des Reiches einzuschränken. Die Erschließung neuer Einnahmequellen allein reicht nicht mehr aus, sie muß ergänzt werden durch eine Entlastung des Reiches von allen unproduktiven Ausgaben, die in letzter Zeit auch durch die hohen Aufwendungen für das Ruhrgebiet außerordentlich angewachsen sind.

Reichsbank. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. August hat sich der Notenumlauf in der dritten Augustwoche um 157,5 Billionen Mark erhöht und damit mehr als verdoppelt. Er beträgt jetzt 273,9 Billionen Mark. Zum größten Teil ist diese Steigerung des Notenumlaufs herbeigeführt durch die enorme Zunahme der schwebenden Schulden des Reiches; für nicht weniger als 329 Billionen Mark mußte die Reichsbank Schatzanweisungen übernehmen, obwohl sie außerdem noch einen beträchtlichen Teil an freien Markt verkauft hat. Auch die an die Privatwirtschaft erteilten Kredite sind erheblich weiter gestiegen; so ist der Bestand der Reichsbank an Wechseln und Schecks um 40 auf 89,7 Billionen Mark angewachsen, während die gegen Lombards erteilten Kredite durch eine Steigerung von 12 Billionen Mark sich verdreifacht haben. Diese belaufen sich jetzt auf 18,7 Billionen Mark. In der letzteren Summe dürften auch die von der Reichsbank wertbeständig ausgegebenen Kredite enthalten sein. Sie erscheinen aber, obwohl sie Goldforderungen sind, wieder nur als Papiermarkforderungen im Ausweis und machen so einen Ueberblick über die tatsächliche Kreditfähigkeit der Reichsbank unmöglich. — Der Goldbestand der Reichsbank hat sich durch eine Verminderung des Auslandsguthabens um den geringen Betrag von drei Millionen Goldmark verkleinert.

Keine Zwangsanleihezeichnungen mehr. Zu den Kuriositäten der Steuererhebung und des Börsenpiels gehört die Zwangsanleihe. Sie, die einstmals ein „Befähigter“ vorstellen sollte, wird derzeit an der Berliner Börse mit 800 Proz. notiert. Die Folge davon ist, daß sämtliche Steuerzahler, welche heute noch Zwangsanleihe zu zeichnen verpflichtet sind, diese um 100 Proz. erhoffen und sofort um 800 Proz. weiterverkaufen können. Die Reichsfinanzverwaltung hat die Entgegennahme weiterer Zeichnungen auf Zwangsanleihe abgelehnt, da die jetzigen Zeichner einen mühelos verdienten Gewinn erhalten.

Im internationalen Arbeitsamt fand eine Tagung des paritätischen beratenden Ausschusses der Sachverständigen für Landwirtschaftsfragen statt. Es waren anwesend: Se drei Vertreter des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamts und des internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom, sowie je elf Sachverständige als Vertreter landwirtschaftlicher Verbände aus den wichtigsten Agrarländern. Deutschland war durch den Vorsitzenden des deutschen Landarbeiterverbandes, Georg Schmidt, vertreten. Zum beruflichen Unterricht der Landarbeiter wurde beschlossen, den Regierungen einen Fragebogen zu unterbreiten und eingehende Auskünfte zu verlangen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, der das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen behandelte, erklärte sich der Ausschuss für eine Erleichterung des festen genossenschaftlichen Zusammenschlusses der Landarbeiter zum Zwecke des gemeinsamen Erwerbs von Gerätschaften, Borräten und zur Landbewässerung, um Selbstständigkeit und Produktion zu steigern. Der Ausschuss befürwortet eine tätige Zusammenarbeit zwischen dem internationalen Arbeitsamt und dem internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom zum Studium dieser Fragen und Vorschläge zur Förderung des Genossenschaftswesens. Beide Körperschaften sollen sich über Schritte und Ergebnisse von Untersuchungen gegenseitig unterrichten. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der Verhütung von Milzbrandkrankungen. Die Vertreter des landwirtschaftlichen Instituts schlugen vor, die Milzbrandfrage der nächsten Versammlung zu unterbreiten und ersuchten das Amt, die Regierungen auf die Dringlichkeit dieses Problems aufmerksam zu machen. Einstimmig billigten die Sachverständigen die Form des an die Re-

gerungen zu versendenden Fragebogens und wünschten, daß die von den Regierungen hierzu eingehenden Berichte dem landwirtschaftlichen Ausschuss der Sachverständigen vorgelegt werden. Zum Schluss befaßte sich der Ausschuss noch mit zwei Punkten der Tagesordnung der internationalen Arbeitskonferenz von 1924. Man war sich darüber einig, daß den Arbeitern durch Förderung des Bildungswesens Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Bildung zu heben und dadurch auch die Leistungen zu steigern. Die Arbeiter sollen vollständig freiheit in der Auswahl der Bildungsmöglichkeiten haben. Um Doppelarbeit zu vermeiden, werden sich das internationale Arbeitsamt und das internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom gemeinsam mit der Frage befassen. Für die nächste Tagung der internationalen Arbeitskonferenz wird die Vorarbeit der Sachverständigen von großem Nutzen sein. Die erste Tagung beider Körperschaften hat gezeigt, daß für die Folge eine erfolgreiche Zusammenarbeit gesichert ist.

Eine kommunale Baifepetulation in Mark. Vor wenigen Wochen gab die Stadtgemeinde Ruhla in Thüringen eine 20prozentige Anleihe aus in Höhe von 200 Millionen Mark. Sie ruft jetzt bereits zur Rückzahlung mit einem Aufgeld von 160 Proz. auf. Die Stadt Ruhla hat sich also die Geldentwertung zunutze gezogen, um die erst vor kurzem gegen besseres Geld aufgenommene Anleihe jetzt schneidig wieder abzustoßen.

Goldpreise des Spiritusmonopols. Das Reichsbranntweinmonopol hat jetzt seine Preisstellung ebenfalls auf die Festmarkbasis aufgebaut. Es werden für die einzelnen Spiritarten feste Grundpreise festgesetzt, die mit dem jeweiligen Goldzollaufgeld vervielfacht werden. Zurzeit gelten folgende Grundzahlen: Regelmäßiger Verkaufspreis: 6. Allgemein ermäßigter Verkaufspreis (Brennspiritus): 0,45. Besonders ermäßigter Verkaufspreis für Reich- und Schönheitsmittel: 2. Heilmittel und Essenzen: 0,85. Effigbranntwein: 0,60. Die Grundpreise verstehen sich je Liter Branntwein.

Gründung einer Thüringischen Getreide-Aktiengesellschaft. Unter Führung der Thüringischen Staatsbank wurde in Weimar mit einem Kapital von 165 Millionen Mark = 52.500 Goldmark die Thüringische Getreide-Aktiengesellschaft zusammen mit namhaften Firmen des süddeutschen Getreide-Großhandels gegründet. Die Aktiengesellschaft, welche gleichzeitig eine Zweigniederlassung in Erfurt errichtet, hat zu ihrer Hauptaufgabe die Versorgung des thüringischen Gebietes mit Nahrungsmitteln in enger Verbindung mit den Wünschen der thüringischen Ernährungswirtschaft.

Auch die dänische Krone fällt. Im Laufe des August war die dänische Krone von 60 Proz. der Goldparität auf 70 Proz. gestiegen. In den letzten Tagen ist die Krone aber wieder so bedeutend gefallen, daß sie wieder auf den Stand angelangt ist, den sie vor vier Wochen einnahm. Die dänische Nationalbank hat versucht, den Kurs zu regulieren. Man nimmt an, daß die diesjährige schlechte Ernte an dem plötzlichen Fall mit schuld ist.

Jord in Dänemark. 28.000 Ford-Automobile werden jährlich in Dänemark hergestellt. 20.000 von diesen gehen ins Ausland. Es ist eine große neue Fabrik am Südhafen von Kopenhagen errichtet, deren Bau fünf Millionen Kronen gekostet hat. Hier werden täglich 600 Automobile hergestellt. Als Abfallprodukt soll neben den skandinavischen Ländern auch Rußland und das Baltikum in Betracht kommen.

UNITED STATES LINES

Amerikanische Regierungsdampfer

NACH NEW YORK

von Southampton — Cherbourg

LEVIATHAN

18. September, 9. u. 30. Oktober, 20. November, 11. Dezember

Von BREMEN über Southampton und Cherbourg nach NEW YORK

GEORGE WASHINGTON

21. September	24. Oktober	25. November
President Arthur	12. September	19. Oktober
President America	26. September	31. Oktober
President Roosevelt	3. Oktober	7. November
President Fillmore	4. Oktober	—
President Harding	10. Oktober	14. November

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später
Allen Näheren durch untenstehende Adressen

Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

Berlin W 8, Unter den Linden 1 NW 40, Invalidenstraße 93
Berlin W 9, Budapeststr. 5 W 8, Unter den Linden 22
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Persil

Halbe Arbeit, billiges Wälchen und die Wäsche fadellos!

Nie wieder!!!

Entzückende Flauchmäntel, weiche Qual. 115, 165, 193 Millionen
Kunstseidene Jumper 72, 89, 115
Reinwollene Strickjacken 73
Fantasiehmäntel in gestreift u. glatt Eskimo 275, 325, 450

Ausnahmepreise — Nur für Montag 6% Rabatt

auf Seal Elektricismäntel, Biberette, Slinksjacken, Katzenjacken, Mohair, Astrachanmäntel, Kostüme in wundervollen Ausführungen, Einzel-Modelle

spottbillig!!

Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstr. 37a 2. Geschäft: Berlin W 9, Gr. Frankfurter Str. 115
Dienstag geschlossen — Mittwoch 5 Uhr geöffnet

E. BERNSTEIN

Der Sozialismus einst und jetzt

Stelle Auflage, vermehrt durch die Kapitel:
„Der Gildensozialismus“ und
„Das Bleibende im Marxismus“

Grundzahl brosch. 2,50, geb. 4.—
X 60115/1921

Buchhandlung Vorwärts
EW 68, Lindenstraße 2

Metallbetten

Stahlnetze, Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 30A Irel. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

Quittungs-Marken
let 40 Jahre bestehend
Conrad Müller, Schkeuditz-Lipzig.

Wauerpöhlchen, Rel. 7,65, Bitter 1000, mit Aufschlagfäden, zahlr. 700 000.—
Mark, ohne Rollen 30 000.— weniger.
Paul Reth, Baumhäuserweg, Ritzhölz-
brosch. 299, Rel. Oberhörnweide 3222.

Schmücke dein Heim — Gib wenig aus,
Dann bleibt Zufriedenheit im Haus.

Trotz ungeheuerlicher Markentwertung

kaufen Sie:

Billige Teppiche Billige Tisch- und Divandecken Billige Gardinen Steppdecken aller Preislagen und Bettvorleger

in denkbar größter Auswahl, aparter Ausmusterung und für Sie günstigsten Preisstellungen!
Besichtigung zwanglos, da zuvorkommende Bedienung.

Bei Kauf volle Fahrtvergütung für Groß-Berlin!

Sächsisches Gardinen- u. Einrichtungshaus

I. Geschäft: Neukölln Hermannstraße 32 Linien: P. 21, 28, 29, 46, 55, 58.	II. Geschäft: Treptow Ecke Klinger- u. Leibstraße Linie 16.
---	---

Theater, Lichtspiele usw.

Volkshöhne
7 1/2 Uhr: Und das Licht scheint in der Finsternis

Lessing-Th.
Heute 7 1/2 Uhr: Wie es euch gefällt
Mont. 7 1/2 Uhr: Der Florentiner

Deut. Künstler-Th.
7 1/2 Uhr: Der Fürst v. Pappenheim

Theater i. d. Königgrätzerstr.
8 Uhr: Der Clown Gottes

Berliner Th.
7 1/2 Uhr: Süße Susi

Theater des Ostens
7 1/2 Uhr: Verheiratete Junggesellen

Casino-Theater
8 U. Die neuen Reichen

Th. a. Kath. Vor.
7 1/2 Uhr: Die Eliten
8 U. Das süde Mädel

Reichshaus-Theater
7 1/2 U. Stett. Säng. V. WINTERSPIELN
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Zielka
Friedrichstr. 60
4 1/2 u. 7 1/2 Uhr
Maria Zelenka
Alfred Lämmer
Drehers Alpinspiele
und ein ganz Programm

Konzert-Dir. Hermann Wolff
und
Julius Sachs G. m. b. H.
I. Deutsch. G.-Mahlr-Zykl.
I. Konz. Philharm. Sbd., 15. Sept., 7 1/2
Lieder eines Jahr. Gesellen - I. Symph.
Dir.: Klaus MW: Kammer.
Pringsheim Brodersen
Abonnements b. Bote & Bock, Wertheim

Wien-Berlin
Unterhaltungs-Varieté
4 Uhr Das größte Nach-
mittags-Kabarett
8 Uhr Das neue sensationelle
Varieté-Programm
Große Bier-Abteilung

Rennen zu Karlshorst
Sonntag, 9. September
nachm. 2 Uhr.

BREMEN
Regelmäßiger Personen- und Fracht-
verkehr mit eigenen Dampfern. An-
kunft vorzuzug. Unterbringung u. Ver-
pflegung für Reisende aller Klassen

**Reisegepäck-
Versicherung**

Nähere Auskunft durch
**NORDDEUTSCHER
LLOYD**
+ BREMEN +
und seine Vertretungen

in Berlin W. 8:
Norddeutscher Lloyd, Kajüten-
bureau Berlin, Unter den
Linden 1 (Hotel Adlon).
in Berlin NW. 40:
Generalvertretung: F. Mon-
tanus, Invalidenstr. 93.
in Berlin W. 9:
Transatlantisches Reise- und
Verkehrsbureau, Badepeter
Straße 5.
in Berlin W. 8:
Weitverkehrs-Bureau „Union“,
Unter den Linden 22.

Ausscheiden! Central-Theater Aufheben!
in der Alten Jakobstraße 30/32
Ganz besondere Vergünstigung für unsere Leser, sie zahlen für alle Plätze
nur 1/3 des Kassenpreises!
Täglich 8 Uhr
Die polnische Wirtschaft Täglich 8 Uhr
Operette in 3 Akten in bester Besetzung
Gültig v. 9. bis inkl. Sonntag, 16. Sept., für 1-4 Plätze

Strabrennen Kuhleben Inserate im
Vorwärts
Montag, 10. Sept., abm. 1 1/2 Uhr sichern Erfolg!

ROYAL MAILLINE
Die Königl. Englische Postdampfer-Linie
Gegründet 1849
Regelmäß. beschleunigter Post-, Passagier- und Frachtdienst
HAMBURG - NEW YORK
P.-D. „Orca“ 19. Septbr. 24. Oktbr.
P.-D. „Orduna“ 26. Sept. 31. Okt.
P.-D. „Ohio“ 3. Oktbr. 7. Nov.
P.-D. „Orbita“ 10. Oktober
Fahrpreis HAMBURG - SOUTHAMPTON:
I. Klasse £ 5, Kajüte u. II. Klasse £ 3.10 s.

BRASILIEN - LA PLATA
von Southampton und Cherbourg
P.-D. „Arianza“ 14. September
P.-D. „Avon“ 28. September
Anschlußdampfer von Hamburg
Nähere Auskunft erteilen:
ROYAL MAIL LINE G. m. b. H.
NAMBURG BERLIN
Alsterdamm 39 Unter den Linden 17-18
sowie für Passage:
Brasch & Rothenstein, Berlin
Unter den Linden 71
Änderungen vorbehalten

Dienstag
11. September 1923
Mittwoch
12. September 1923
bleiben unsere Häuser
geschlossen
Hermann Tietz
Leipziger Strasse
Alexanderplatz
Frankfurter Allee

Wir kaufen auch kleine Posten ausgeklimmte
Frauenhaare
einwandfreie Ware, und zahlen heute
12 Millionen Mark für das kg
für graue ein Drittel.
Haarverwertung A.-G., Belle-Alliance-Pl. 12

Schokolade
schrpreisw!
Sarotti
Stollwerk
Mausion
Kant u. s. Marken
billig!
Eisen & Diamant
Kaiserstr. 4
Andreasstr. 18

LETTLANDS
einzig große deutsche
Morgenszeitung
Rigische Nachrichten
Organ der demokratischen Deutschheit
Bestes Informationsorgan über
Volkswirtschaftliche Fragen
Lettlands und aller
übrigen Randstaaten
Allwöchentlich. Sonder-Ausgabe über
Lettlands Wirtschaft, Handel und Industrie
Verbreitetstes Inserationsorgan
Redaktion und Expedition:
Kleine Königstraße 9, Rigä, Lettland

Gratis 100 Ltr. Vollmilch
über 100 Eier oder 4 Rtr. Kartoffel bei Kauf
v. 1000 Stk. Eier für 60%, Teilgelte 1000 Stk.
3 Rtr. (frei) bei Kauf von 1000 Stk. Eier
Wähler, Berlin, Bernauerstr. 45/46. [3031b]

Frauenhaar
M. 8 000 000 f. 1 Kilo einwandfreie
Ware, grau 60 Proz. weniger
Alexanderstr. 87a,
F. R. Müller, I. Etage,
an der Kaiserstraße.

Kiefern-Brennholz-Stubben.
zerkl., waggonweise, gibt ev. geteilt ab
Freund, Hohenstaufenstr. 50, Lützow 4346

**Die Rheinlande in
der Franzosenzeit**
Von Dr. Alexander Conrady
Kaus dem Inhalt
des 248 Seiten Großformat umfassen-
den Buches seien folgende Kapitel
erwähnt: Der alte Rhein / Auf-
klärung und Reformen / Zunft-
geist und Industrie / Die Revo-
lutionszeit / Der Verfall des linken
Rheinlandes / Hohenhausen, die
regionalen, Fernverkehr / Fran-
zösische Herrschaft auf beiden Ufern /
Das Ende der Fremdherrschaft
Preis-Grundzahl:
brosh. M. 3.-, geb. M. 4.50
Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW 68, Lindenstraße 2

86 Gartenstr. 86
Zahngewerbe
Gold-, Silber-, Bruch-, Platin
kauf zu höchstem Tageskurs
Paul Schneider, Juwelier
86 Gartenstr. 86
Der weiteste Weg zu mir lohnt sich!

HAMBURG - AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche
und ausländische Häfen. - Hervor-
ragende III. Klasse mit Speise-
und Kuchensaal. Erstklassige Salons
und Kajütendampfer.
Etwas wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NAACH NEW YORK

Eisenbahnfahrkarten
zu Schalterpreisen. Zusammen-
gestellt. Fahrscheine für das In- und
Ausland
Schlafwagenplätze
Bestellen für deutsche
und für internationale
Schlafwagen
Reisegepäckversicherung
ebens. Zeitverlust an gün-
stigen Bedingungen, auch
für Unfälle
Luftverkehr
Kundliche, Reklamefreie,
Eisf.- u. Paketbeförderung

Auskünfte und Druckaschen durch
HAMBURG - AMERIKA LINIE
Hamburg und deren Vertreter in:
BERLIN W 8, Unt. d. Linden 8
Postdammer Platz 3 und
Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz).
Frachtauskünfte erteilt das
Schiffsfrachtkontor G. m. b. H.
BERLIN W 8, Unt. d. Linden 8.

Ortskrankenkasse f. d. Maurergewerbe
zu Berlin.
Baut Beschluß des Vorstandes gelten
für die Beitragsperiode vom 10. bis
18. September 1923 folgende Lohnstufen,
Grundlöhne und Beiträge:
Lohn- Tageslohn Grund- Täg-
stufe lohn Beitrag l. Beitrag
1 bis einflg. 1 300 000 1 000 000 67 500
2 3 000 000 3 000 000 135 000
3 3 000 000 3 000 000 135 000
4 3 200 000 4 000 000 110 500
5 4 200 000 5 000 000 399 250
6 7 800 000 7 200 000 496 000
7 9 100 000 8 500 000 578 750
8 10 400 000 9 800 000 661 500
9 11 700 000 11 100 000 749 250
10 11 700 000 13 000 000 877 500
Auf die erhöhten Leistungen besteht
Anspruch vom 8. Oktober 1923 an.
Berlin, den 8. September 1923.
Der Vorstand. [3027b]
Emil Kühne, Vorf. R. Kraus, Schriftf.

Ortskrankenkasse der Gürtler
Bekanntmachung
Mit Wirkung vom 10. September 1923
ist der Höchstgrundlohn auf 13 000 000,-
Wort festgelegt worden. Beiderseitige
der Realisierung mit den Beiträgen
sind ab 10. September 1923 im Rollen-
lohn erhöht.
Berlin, den 8. September 1923.
Der Vorstand. [1327b]
R. Kober, Vorf. D. Kunzige, Schriftf.

**Allg. Ortskrankenkasse für den Verwaltungs-
bezirk XI Berlin, Schönberg-Friedmann.**
Bekanntmachung.
Der Höchstgrundlohn wird vom
10. September 1923 auf 13 Millionen
Wort festgelegt. Auf Gehaltsänderungen
in Schönberg-Friedmann wird verzichtet.
Der Vorstand:
H. Schmidt, Vorf. R. Gsch, Schriftf.

**Ortskrankenkasse der Mechaniker, Optiker
und verwandten Gewerbe zu Berlin**
Som Freitag, den 10. September 1923
ist der Höchstgrundlohn auf 13
Millionen Wort für den Tag festgelegt worden.
Näheres enthält das den Arbeit-
gebern zugewandte Rundschreiben Nr. 11.
Berlin, den 8. September 1923.
Der Vorstand.
H. Gausche, R. Jermann.

Allg. Ortskrankenkasse für Blin.-Steglitz
Bekanntmachung
Som 10. Septemb. bis 16. Septemb. 1923
ist der Höchstgrundlohn auf 13 000 000
festgelegt. Die bis dahin betragene Ver-
mehrung des Grundlohns in Kaufmanns-
in den Straßen A 78, I 100, II 300, III 300,
IV 400, V 500, VI 700, VII 800, VIII 900,
IX 1110, X 1300,
Berlin-Steglitz, den 8. September 1923.
Der Vorstand:
H. Nordel, W. H. Wagner,
Götschender, Schriftf.

**Allgemeine Ortskrankenkasse
für Zehlendorf u. Umgegend**
Som 10. bis 16. September 1923 betragen:
Lohn- Arbeitszeit Grund- Täg-
stufe l. Beitrag l. Beitrag
A Bezahl. ohne Entgelt 1 000 000 70 000
1 1 300 000 1 000 000 100 000
2 2 000 000 2 000 000 200 000
3 3 000 000 3 000 000 300 000
4 3 000 000 3 200 000 400 000
5 3 200 000 4 000 000 500 000
6 4 000 000 5 000 000 720 000
7 7 800 000 6 000 000 850 000
8 9 100 000 7 000 000 800 000
9 10 400 000 11 000 000 1 110 000
10 11 700 000 13 000 000 1 300 000
Die Mitglieder bleiben in den bis-
herigen Einfl., nur, daß sich ent-
sprechend der Beitrag und der Grund-
lohn ändern.
Auf die erhöhten Beiträge besteht
Anspruch ab 9. Oktober 1923.
Berlin-Zehlendorf, den 7. Septem-
ber 1923.
Der Vorstand. [1327b]
D. Gebert, F. Jannberg,
2. Vorsitzender, Schriftf.

**Impungskrankenkasse d. Tischler-Innung
zu Berlin.**
Som Freitag, den 10. September 1923,
ab gelten folgende Lohnstufen, Beiträge
und Grundlöhne:
Lohn- Entgelt pro Tag Beitrag
stufe l. Beitrag l. Beitrag
A Bezahl. ohne Entgelt 400 000 35 750
1 bis 1 300 000 980 000 73 500
2 2 600 000 1 960 000 147 250
3 3 900 000 2 940 000 220 750
4 5 200 000 3 920 000 294 250
5 6 500 000 4 900 000 367 750
6 7 800 000 5 880 000 441 250
7 9 100 000 6 860 000 514 750
8 10 400 000 7 840 000 588 250
9 11 700 000 8 820 000 661 750
10 13 000 000 9 800 000 735 250
Auf die erhöhten Beiträge haben
die Versicherten ab 7. Oktober 1923 An-
spruch.
Berlin, den 8. September 1923.
Der Vorstand. [1327b]
Otto Grotzer, Vorsitzender,
W. Eubemann, Schriftf.

Wanzen Motten, Läuse
samt Brut kann
jed. Laie in 3 Std.
durch apparatloses Linksol selbst rad-
kal beseitigen. Erhältl. in all. Drogerien.
Generalvertreter:
Friedrichstraße 24.

Bekanntmachung
Zur Ansicht an unsere Bekann-
machung vom 2. bzw. 3. d. M. teilen
wir hierdurch mit, daß infolge weiterer
Erhöhung der Kohlenpreise, Kohlen
u. s. w., eine Erhöhung des Gaspreises auf
500 000,- M. je tona erforderlich ge-
worden ist.
Für den Gasverbrauch, der seit der
Vorgangenen, durch unsere Beson-
derheiten erlebten Abnahme entgegen-
setzt hat und der durch die Gasliefer-
ungsaufnahme in der Zeit vom 9. bis
15. September festgelegt wird, gelangt
in unserem gesamten Versorgungs-
gebiete, mit Ausnahme von Grünau, ein
Durchschnittspreis von
500 000 M.
Je abm. einschließlich Kohlen- und Um-
schmelz- und Werts für Gasmesser und
Abmessen-Einrichtungen, sowie Ab-
gabe an die Gemeinden, zur Erhebung.
Dieser Preis ist der Durchschnittspreis
aus dem einseitig erwähnten Preis
von 160 000,- M. und den vorange-
gangenen drei Posten, nämlich 540 000,-
400 000,- M. und 200 000 M.
Für den durch die Gasmesserabnah-
me nach dem 15. September d. J.
festgelegten Gasverbrauch werden wir
etwa notwendig werdende Preisab-
änderungen bekanntgeben.
Den Betrag für den Verbrauch, der
seit der vorgangenen Gasabnah-
me festgelegt ist, werden wir
fest bei der Gasabnahme erheben.
Für bitten insofern, für Einlösung
der Empfangsbekundigungen, die von
unseren Besondesten vorgelegt werden,
Sorge zu tragen. Eine Einlösung der
Beträge an anderer, als der Verbrauchs-
stelle, können wir nicht mehr vornehmen.
Unsere Abnehmer, die denen wir bisher
die fälligen Beträge von ihrem Ver-
sicherer, Bank- oder Sparkassenkonto ein-
gezogen haben, werden gebeten, die
Zahlungen ebenfalls sofort bei der
Gasabnahme an unsere Besondesten
zu leisten.
Wir machen nochmals darauf auf-
merksam, daß Vorauszahlungen auf
Gasverbrauch nicht mehr entgegen-
genommen werden.
Berlin, den 8. September 1923.
Gesellschaft für Gaslieferung, Abmessen,
Der Vorstand: G. Rötting.

Allg. Ortskrankenkasse Bl.-Lichtenberg
Bekanntmachung
Für die Woche vom 10. September bis
einschließlich 16. September 1923 werden
folgende Lohnstufen, Grundlöhne und
Beiträge festgelegt:
Lohn- Tageslohn Grund- Täg-
stufe l. Beitrag l. Beitrag
A Bezahl. ohne Entgelt 67 000
1 1 000 000 910 000 20 000 000 100 000
2 2 000 000 18 200 000 73 000 000 200 000
3 3 000 000 27 300 000 117 0 000 300 000
4 4 000 000 36 400 000 156 000 000 400 000
5 5 000 000 45 500 000 195 000 000 500 000
6 7 000 000 64 600 000 274 000 000 690 000
7 9 000 000 83 700 000 353 000 000 880 000
8 11 000 000 102 800 000 432 000 000 1 110 000
9 13 000 000 u. mehr u. mehr 1 300 000
Die erhöhten Leistungen treten ab
8. Oktober 1923 in Kraft. Versicherten
1 845 911 7 aufgezinst auf 13 000 000
Wort gleich höchste Klasse.
Es ist in der Regel des Einkommen
durch die Zuschläge erhöht, bleiben
die Versicherten auch nach der neuen
Gebäude in denselben Grundlohnstufe wie
übrig.
Sollte das Einkommen mit obiger
Tabelle nicht übereinstimmen, so muß eine
Umstellung innerhalb einer Woche er-
folgen.
Durch Besetzung des Reichsarbeits-
ministers ist die Versicherungsart für
Berufstätige, Angestellte u. s. w., ab
7. September 1923 auf 1 500 000 000,-
Wort festgelegt.
Der Kassenvorstand.
D. Gebert, Vorsitzender.
[1327b]

**Allgemeine Ortskrankenkasse
für Berlin-Zehlendorf.**
Durch Besetzung des Reichsarbeits-
ministers gilt als Höchstgrundlohn das
Bierlohn der für Lebenshaltungskosten
ermittelten Reichslanderhöhung, aufgerundet
auf volle 1000,- Wort.
Für die Woche vom 10. September bis
16. September 1923 betragen:
Lohn- Arbeitszeit Grund- Täg-
stufe l. Beitrag l. Beitrag
A Bezahl. ohne Entgelt 1 000 000 70 000
1 1 300 000 1 000 000 100 000
2 2 000 000 2 000 000 200 000
3 3 000 000 3 000 000 300 000
4 3 000 000 3 200 000 400 000
5 3 200 000 4 000 000 500 000
6 4 000 000 5 000 000 720 000
7 7 800 000 6 000 000 850 000
8 9 100 000 7 000 000 800 000
9 10 400 000 11 000 000 1 110 000
10 11 700 000 13 000 000 1 300 000
Die Mitglieder bleiben in den bis-
herigen Einfl., nur, daß sich ent-
sprechend der Beitrag und der Grund-
lohn ändern.
Auf die erhöhten Beiträge besteht
Anspruch ab 9. Oktober 1923.
Berlin-Zehlendorf, den 7. Septem-
ber 1923.
Der Vorstand. [1327b]
D. Gebert, F. Jannberg,
2. Vorsitzender, Schriftf.

Nordamerika
CUNARD
Schnelldienst
Hamburg Southampton New York
Cherbourg
„Tyrrenia“ 17 000 tons 3. Okt.
„Laoconia“ 21 000 tons 13. Okt.
Neue Schnelldampfer, Oelfeuerung
1., 2. u. 3. Klasse
Regelmäßige Schnelllinien von
Liverpool, London, Glasgow und
kontinentalen Häfen nach den
Vereinigten Staaten und Canada
Wöchentliche Expedienten
Southampton - Cherbourg - New York
Vertretung in Berlin:
Canard Linie Reisebureau G. m. b. H.,
Hotel Bristol, Unter den Linden 6
sowie
Atlantic Express Gesellschaft m. b. H.,
Friedrichstraße 131 (Ecke Karlstraße)

Milliardenmieten für Geschäftsräume!!!
Mieter in Industrie- und Geschäftsbüros, findet uns
selbst Material von Höchstpreis-Verträgen der Haus-
besitzer ein. Größte Hilfe erforderlich, weil Material vom Ministerium
angefordert ist! Mietersforderungen an Goldbörsen rufen wir vorläufig
abzuschließen. Schlüssel wird von uns befristet abgegeben.
Schuhordband der Arbeits- und Geschäftsdampfer
Kaiser-Wilhelm-Straße 62 3225b

Gummimäntel für Damen
Elegante
„ELEGANT“
Berlin 10, Gröden Str. 31, das Reichsbureau für
direkt am Görtzler Bahnhof.

Pflicht zur Bodenreform.

Von Otto Albrecht.

Die Zeit und die Verhältnisse schreiben nach Bodenreform. Nicht bloß nach einem Gesetz, das "die" Reform, die nötig ist, bringen könnte.

Darauf kommt es nämlich bei allen zu bewirkenden Bodenreformen an: daß sie sich grundstürzend, als völliger Neuaufbau eines Rechts auswirken, das im Kern seiner Lieberlieferungen heute nicht mehr haltbar ist.

Eine Revolution unserer Zeit, die an der Bodenrechtsfrage vorbeigeht oder die dieser Frage nicht volle Aufmerksamkeit zuwendet, kann ihre geschichtlichen Aufgaben überhaupt nicht erfüllen; die ist verurteilt, am Ende zu verpuffen und der Reaktion das Feld zu räumen.

Die Siedlungsgesetzgebung bildet ein Stück von Bodenreform, allerdings nicht das wichtigste. Bisher ist es jedoch fast das einzige, das eine größere Ausprägung erhalten hat: im Reichs-Siedlungsgesetz, im Reichs-Einkaufsgesetz und in der Reichs-Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung.

Eine andere Reform wurde mit einer Kriegsverordnung eingeleitet, der Verordnung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken, die den Besitzwechsel zum Gegenstand hat und diesen der behördlichen Genehmigungspflicht unterstellt.

Leider besteht wenig Aussicht, daß er bereits jetzt, wo die Verordnung in ein Gesetz umgewandelt werden soll, die erforderliche soziale Ausprägung erfahren wird. Eine sehr wichtige Ergänzung dazu bildet eine zweite Verordnung aus der Kriegszeit: die Verordnung zur Sicherung der Landbestellung.

Die gesetzliche Umschreibung der Bewirtschaftungspflicht rollt gleich die Frage des Rechtes auf Bodenbesitz auf und beantwortet sie teilweise. Wohl gemerkt: die Besitzrechtsfrage. Während sonst nach der Verfassung (Artikel 153) nur "Eigentum verpflichtet" und "sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das Gemeine Beste", wird hinsichtlich des Bodens im Artikel 155 Abs. 3 eine solche Pflicht bemüht und mit Absicht für jede Besitzform ausgesprochen; es heißt dort wörtlich: "Die Bearbeitung und Ausnutzung des Bodens ist eine Pflicht des Grundbesizers gegenüber der Gemeinschaft."

Wenn der Bodenpächter dem Bodeneigentümer einen Pachtzins in der vollen Höhe der Grundrente leistet (dazu noch alle laufenden Aufwendungen vergütet, die der Eigentümer für diesen seinen Eigentumsanteil macht), dann ist damit der schlüssige Beweis geliefert, daß der Eigentümer selbst in derselben Höhe auch eine Grundrentensteuer zu leisten vermag.

Wird die Frage einer Heimholung der Grundrente für die Allgemeinheit in dem hier bemerkten Sinne gelöst, dann tritt die eigentlich materielle Seite jener großen Frage, wer Bodeneigentümer sein soll, zweifellos ein wenig in den Hintergrund. Viele Bodenreformer sind gereizt, damit die Eigentumsfrage überhaupt als gelöst zu betrachten.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Arbeiter-sport.

Das Fußballspiel Mostau-Berlin geht heute nachmittags im Lichterberger Stadion vor sich. Die Berliner Mannschaft setzt sich wie folgt zusammen: Tor: Neumann (Adler 12), Verteidiger: Vierke (Adler 12), Barabas (Stralau), Hüfer: Seelinger (Allern), Meyer (Nord), Jastrow (Mem.), Stürmer: Thürmann (Brandenburg), Jilias (Now), Skir (Nord), Gensow (Leut. 09), Bahner (Stralau).

Man scheint im übrigen dieses Spiel zu einem der üblichen kommunistischen Propagandamäßen ausgestaltet zu wollen. Darauf läßt ein Flugblatt der Roten (d. h. kommunistischen) Sportinternationale schließen, worin höchst ferialich von den russischen Fußballern als den "Abgeordneten des proletarischen Staates" die Rede ist und der "Vorwärts" nach Kräften angepöbelt wird.

Arbeiter-Sport-Karrieren, Brig. Morgen, Sonntag, Ansteltung in der Straße, Morosstraße, um 8 Uhr abends. Die Banndiriger und die dem Arbeiter-Theater-Club angeschlossenen Vereine müssen unbedingt Vertreter entsenden.

Sport.

Rennen zu Hoppegarten am Sonnabend, den 8. September.

- 1. Rennen. 1. Per Dorf (G. Krüger), 2. Elmabo (Eilstein), 3. Sinn Fein (Dreize). Toto: 2:10. Platz: 15, 27:10. Ferner liefen: Bignau, Simon.
2. Rennen. 1. Wt. 1. Gebria (Basse), 2. Rüdlat (W. Larras). 3. Cöstant (Hehl). Tot: 82:10. Platz: 13, 15, 13:10. Ferner liefen: Cbe, Radewitz, Garbas Baron, Tuba, Zanga, Kauscha, Meia. — 2. Wt. 1. Hiel (G. Krüger), 2. Lustpo (Humbold), 3. Doktor (Wischen). Toto: 75:10. Platz: 15, 12, 23:10. Ferner liefen: Adria, Schneberg, Pomona, Kimmmeid, Tamara, Irreusleben, Edone, Charitense.
3. Rennen. 1. Constanza (Huguenin), 2. Lagune (Zimmermann), 3. Kustele (O. Schmidt). Toto: 185:10. Platz 54, 28:10. Ferner liefen: Krallinda, Eitelreit.
4. Rennen. 1. Silberbach (Zimmermann), 2. Rosenbame (O. Schmidt), 3. Sarazener (O. Schmidt). Toto: 77:10. Platz: 25, 14:10. Ferner liefen: Kühlung, Dapur, Zele.
5. Rennen. 1. Menstein (W. Dreißig), 2. Hillpob (Staubinger), 3. Willner (Rosenberg). Toto: 38:10. Platz: 15, 18, 32:10. Ferner liefen: Parma, Flugkrist, Halkuste, Gofimo, Zagobert.
6. Rennen. 1. Redborn (Oleinik), 2. Claudius (Jenssch), 3. Revolutionär (W. Larras). Toto: 19:10. Platz: 13, 15:10. Ferner liefen: Moriala.
7. Rennen. 1. Chrentaut (Krüger), 2. Warfgrün (Huguenin), 3. Rinkenhol (Hellebrand). Toto: 992:10. Platz: 156, 21, 79:10. Ferner liefen: Granete, Ralla, Granate, Dorvone, Nilo, Jucian, Gauriette, Blask, Cutani, Ifer, Gnadenfrü.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Sächsischer-Verein Radebeul (Radebeulstadt): Sonntag, den 9. September, Versammlung bei Radebeul, Hildebrandt, 4. Gasse willkommen.
Verein der Präsidenten für Feuerbestattung e. V. Für den Monat September sind folgende Beiträge fällig: 1-16 Jahre 150 000 M., 17-20 Jahre 300 000 M., 21-25 Jahre 1 500 000 M., 26-30 Jahre 3 000 000 M., 31-35 Jahre 4 500 000 M., 36-40 Jahre 6 000 000 M., 41-45 Jahre 7 500 000 M., 46-50 Jahre 9 000 000 M., 51-55 Jahre 10 500 000 M., 56-60 Jahre 12 000 000 M., 61-65 Jahre 13 500 000 M., 66-70 Jahre 15 000 000 M., 71-75 Jahre 16 500 000 M., 76-80 Jahre 18 000 000 M., 81-85 Jahre 19 500 000 M., 86-90 Jahre 21 000 000 M., 91-95 Jahre 22 500 000 M., 96-100 Jahre 24 000 000 M. Die obigen Mitgliedsbeiträge gelten nur für Mitglieder über 20 Jahre, die nach dem 1. April d. J. dem Verein beigetreten sind. Wer seine Beiträge versäumt hat, muß höhere Beiträge entrichten.

Wir floechen auf dem Spielball Erde.

Zum Erdbeben in den japanischen Hauptstädten.

Von Alfred Hein.

"Als ob das Firmament einstürzte," heißt es bei Kleist. Uns allen wird in diesen Tagen, die Japans blühendste Provinz zur höllischen Wüste erschütterten, der gebete Jeronimo aus dem "Erdbeben in Chile" gegenwärtig sein — und bei einigem Mitgefühl für den Nächsten und bei tieferem Nachdenken, wie wir doch nur durch einen Zufall im Grunde nicht Japaner, sondern Deutsche sind, werden unsere Gedanken so nach der fürchterlichsten Unglücksstätte seit Geschichtsbeginn sein, so fern wir körperlich dem Unheil geblieben sind. Seelisch muß für jeden Nachsinnenden das Zerstückungswort der ausgetriebenen Elemente von gleicher Wirkung sein wie für den, der es unmittelbar erlebte. Freilich fehlt psychologisch in uns nicht körperlich Betroffenen die schärfste Erschütterung: die der plötzlichen Uebertragung des höllischen Verwandels. Hier können wir nur nachträglich mitfühlen, indem wir uns entweder in Kleists Jeronimo hineinsetzen oder jenen bekannten Brief eines Unbekannten an den Straßburger Rats-herrn Ruffler uns vor Augen halten, der mit der heillosigen Arbeit des nördengepannten Augenzeugen das Erdbeben in Lissabon am 1. November 1755 schildert. Diese Schilderung eignet sich insofern als Parallele zum Unglück in Tokio gut, als die Umwelt eine ähnliche ist: eine große Residenz geht da wie dort zugrunde, und der Grad der Kultur in Lissabon 1755 mag dem in Japan 1923 nicht unähnlich sein; in äußeren Dingen mag Tokio Untergrundbahn und Gasanstalt voraus haben, die seelische Verfassung der betroffenen Bevölkerung mag aber einander sehr gleichen. Dieser Unbekannte schreibt also:

"Die Erde ging Ellen hoch auf und nieder. Die Häuser aller Orten fielen mit einem erschrecklichen Prasseln auseinander. Die Karmeliter, so auf dem Berg über uns wohnten, Kirch und Kloster so sehr groß, ging hin und her, so daß wir besorgten, alle Augenblicke von der Erde bedeckt und verschlungen zu werden. Es war die Sonne so verfinstert, daß wir einander nicht sahen. Wir glaubten und waren gänzlich berecht, daß das letzte Gericht herbeikommen. Die entsetzliche Bewegung dauerte was über eine achtel Stunde (wohl nur in der Ewigkeit lang geheimniglichen Phantasie des Erlebenden), alsdann war es ruhig, wir stoben in Nachtkleidern auf einen großen Platz, dort waren schon über 4000 Menschen versammelt, einige in bloßen Hemdern, andere ganz nackt; den Tod auf allen Gesichtern gemalt; mit unzähligen vielen Wesserten, welche alle um Gottes Barmherzigkeit anrufen, und ware das Geschrey

erbärmlich. Nach drei Stunden kam wieder die Erdbebung, so ungestünd noch eine achte Stunde dauerte; darauf war etwa eine Stunde Ruhe, bis das Geräusch von der See kam, daß das Wasser über alle Maßen gestiegen und wenn wir nicht flüchteten, wir untergehen würden. Den ersten Abend gegen 11 Uhr kam Feuer an allen Orten aus; und was noch übrig war von Erdbeben, wurde durch die Flammen verzehrt. Also ist die schöne Stadt, so die reichste in Europa, und bei 500 000 Menschen (?) in sich hatte, zu einem Steinhäufen geworden. Der Palast, wo soziale und entsetzliche Preciosen, ist verbrannt. Unser Zollhaus, mit vielem Millionen Waren aus allen Orten der Welt, ist teils verbrannt, teils mit einem großen Plah in den See gesunken. Die mehresten Schiffe versunken, andere beschädigt. Ein holländisches ist in die Stadt geschmissen worden, und stühnde das Schiff auf trockenem Lande; bis daß eine andere Flut kam, und das Schiff vom trockenem wieder wegnahm und ohne Unglück in die See setzte. Ihre Majestät, unser König logierten selbst, uns zur Hülfe und Trost, auf dem Felde mit Zelten. Mein Gott, das Elend ist groß und erwecket in der ganzen Christenheit Mitleiden; denn wer sich an solchem Exempel nicht spiegeln will, muß kein Mensch sein."

Könnte nicht diese naive Schilderung (mit unwesentlichen Änderungen äußerlicher Art) aus Tokio stammen? Aber es muß da noch hundertmal fürchterlicher hergegangen sein: wenn tatsächlich Millionen Menschen umgekommen sind, so ist damit das bisher größte Erdbeben, das in Messina am 28. Dezember 1908, in dem Schatzen gestellt, wobei "nur 130 000 Menschen" das Leben verloren. Nach den Aufzeichnungen unserer Wissenschaft scheinen sich die katastrophalen Erdbeben im 20. Jahrhundert zu häufen — wenn wir die klassische Gegend der Erdbeben, Sizilien, betrachten, so finden wir folgende Daten der dortigen Katastrophen: 1693, 1783, 1894, 1905, 1907 und 1908. Südamerika und Japan sind die weiteren erregtesten Erdbebenherde (St. Vincent, Quito, Guadeloupe, Chile, Caracas, das 1812 völlig zerstört wurde, in Südamerika, die Insel Nippon in Japan). Man kann sich nun von der Kraft solcher Erdrevolutionen eine Vorstellung machen; am augenscheinlichsten beweist aber die gigantische Umwälzung des Erdinneren bei einem Beben die Tatsache, daß die Bewegungsturve der Erdoberfläche um ihre Mittelachse plötzliche Veränderungen besonders nach mehreren aufeinanderfolgenden Erdbeben erleidet; die Erschütterung muß demnach aus dem Erdinneren aufspringen und die gesamte schwere Innenmasse unseres Planeten in Bewegung setzen.

Unsere Erde ist also lange nicht ein so stabiles Geschöpf; ihre "Kervenchots" sind aber auch keineswegs so vereinzelt und außergewöhnlich, wie wir auf den ersten Blick vielleicht annehmen. Die

Forscher sprechen sogar von Erdbebenschwärmen und haben festgestellt, daß z. B. allein im März 1868 mehr als 2000 Erdstöße auf Hawaii stattgefunden haben, die dreijährige Erdbebenperiode der griechischen Landschaft Rhosia umfaßte eine halbe Million Stöße und eine Viertelmillion unterirdische, aber nicht von merklichen Erschütterungen begleitete Geräusche.

Eine Erdbeben ist eigentlich nie von Erderzittern frei — so heißt San Salvador im südamerikanischen Volksmund direkt die "Schaukelmatte", und nach Archenius ist es wirklich nicht zuviel gesagt, daß die Erde sich dort und dauernd in einem leichten Auf- und Niederschüttern befindet. Japan ist ähnlich leicht erschütterlich. Das kommt daher, daß in diesen Gebieten die Erde sich erst spät (in der Tertärzeit) so geformt und gehartet hat, wie sie sich heute unseren Blicken darbietet. So, sie verformt sich an diesen spröden Erdhaufstellen eben jetzt noch.

Wenn wir uns nach menschlicher und wissenschaftlicher Erfahrung in Deutschland und besonders in Norddeutschland sicher vor Erdbebenkatastrophen fühlen können, so haben wir doch Erdbebenherde auch bei uns. In den Bändern um die Ostsee und in Rußland haben sie nie eine gefährliche Form angenommen, in Schweden sind im Jahre 1904 einige Schornsteine eingestürzt. Ein richtiges kleines Erdbeben suchte aber die Gegend um die Schwäbische Alb heim im Jahre 1911, wo die Stadt Ebingen fast ganz zusammenstürzte, die Burg Hohenzollern stark beschädigt wurde und das Münster in Konstanz zusammenbrach.

Nun hat unsere Erde die heftigste Erschütterung seit Menschen-gedenken durchgemacht. Auf den seismographischen Stationen aller Länder wird man wohl bereits bei der wissenschaftlichen Durchsorschung der Katastrophe sein. Vielleicht gelingt es bei dieser Gelegenheit wieder, den geheimnisvollen Pulsschlag des feurigen Erdherzens zu ergründen — haben wir doch schon die Dicke der Erdrinde auf etwa 50 Kilometer aus der Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Erdbeben ermaßen können, lassen sich doch bereits bis aus Jahr Erdbebenwiederholungen in den einzelnen Gegenden feststellen. Wenn wir aber auch eines Tages alles von unserem Planeten wissen werden, unser Wissen wird die Eruptionen seines Innern nicht hemmen können — nur demütiger noch werden wir uns fähig angesehen der Uebergrat der großen ewigen Weltendinge um uns. Vielleicht erzeugt aber dies Wissen, wenn es durch alle Völker der Erde seelisch gebunden ist, endlich jenes Gefühl brüderlich auf Geduld und Verderb diesem bald glücklichen, bald trübseligen Stern anvertrauter Geschöpfe, die als Gegenmacht die alles umfassende Flamme tiefter Liebe zu einander erzeugen und die Tüden der Elemente nicht durch Haß und Reid noch vermehren.

Von seinem schweren Leiden ist heute durch einen milden Tod

Dr. Ignaz Schlomer

erlöst worden.

7.9.1923. Elise Schlomer.

Israel Gegr. 1815 • Berlin C • Spandauerstr. • Königstr. Dienstag u. Mittwoch, den 11. u. 12. September, bleibt das Kaufhaus geschlossen.

Schokoladen Neu eröffnet Günther & Co. Alexanderstraße 36a Eckhaus Kaiserstr

Hermann Engel Landsberger Straße 85-86-87 Nur für Montag außerordentlich billige Angebote!!!

Table listing clothing items and prices: Winter-Wasser in guten Modarten, Foulleider in modernen Farben, Reinwollene Cheviotröcke, etc.

Trauringe direkt ab Fabrik an Private Massiv Gold M. 6 000 000. an Schneider, Sohn Französisch, Str. 15 d. Friedrichstr

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Baylin N 54, Lindenstraße 83/85. Geschäftst. vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.

Ständiges Lager von über 150 Standuhren in allen Holz- und Stilarten. Schrittl. Garantie. Büro- u. Ladenuhren.

Schreib Rechen Maschinen Gebr. Weinfischke Seydelstr. 3

Altmetalle kauft von Fabriken Handwerkern Händlern usw. W. Nelke Belle-Alliance-Str. 93

Alt-Metall-Ankauf zu höchst Berlin Curow, Neukölln Jonastr. 68 an der Bergstr. 2 Min. vom Bahnh. Neukölln Tel: Neuk. 4497

Drum prüfe, wer sich ewig bindet! Trauringe Als Selbsthersteller liefere ich in Qualität und Preis einzig dastehend.

Soeben erschienen Der Kampf der Komm. Internationale gegen Versailles und gegen die Offensive des Kapitals Von KARL RADEK

Auto-Reparatur-Betriebe. Dienstag, 11. September, abends 7 Uhr, im Hotel Pommern, Joststr. 7

Branchenversammlung der Bau- und Möbelhändler. Bericht von der Lohnverhandlung.

Möbel Schlaf-, Wohn-, Speise- und Herrenzimmer, Kleiderkabinette, etc.

Bettwäsche Außerordentlich billige Aussteuererfolge! Konkurrenzlos billig. Weiß unter Tagespreis.

Jedes Wort 130000 M. Kleiner Anzeigen Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachm. in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden.

Verkäufe

Verkauf von Maschinen, Möbeln, Bekleidungsstücke, Wäsche usw. Qualitätsprüfung, aus alten Fabrikschiffen...

Tamenmäntel, Prima Hausmäntel

Ornamente, Bekleidungsstücke, Wäsche usw. Qualitätsprüfung, aus alten Fabrikschiffen...

Garten, Laube, Balkon

Abfrierpumpen, Erdschiffe, Leuchtdrehstuhl, etc.

Möbel

Hochlegante Schlafzimmer in reicher Ausstatt. Einzelbetten, Doppeltbett, etc.

Kaufgesuche

Kaufgesuche für verschiedene Waren: Fahrrad, Nähmaschine, etc.

Insertate im Vorwärts bringen Erfolg!

Einzelbetten, alte, zerbrochene, kauft zu höchstem Tagespreis. Ringwägel, etc.

Werkzeuge u. Maschinen

Werkzeuge, Maschinen, etc. Angelager, Antogebäude kauft Golu, etc.

Unterricht

Wöchentlich Fremde Sprachen, Belgier, etc.

Verschiedenes

Verschiedene Kleinanzeigen: Bekleidungsstücke, etc.

Vermietungen

Mietgesuche, Zimmer oder bessere Schlafstelle für Herrn gesucht, etc.

Arbeitsmarkt

Wir suchen einen Meister, in der Fabrikation v. Holz- und Fiberspänen, etc.

Tüchtige Bleilöter

in dauernde angenehme Stellung gesucht

Spinnstofffabrik Zehlendorf

Groß-Lichterfeld 1, Schließfach III.

Vorwärts-Austrägerinnen

werden sofort eingestellt Berlin, Wassertalstr. 47, etc.

Arbeitsmarkt

Wir suchen einen Meister, in der Fabrikation v. Holz- und Fiberspänen, etc.

Tüchtige Bleilöter

in dauernde angenehme Stellung gesucht

Spinnstofffabrik Zehlendorf

Groß-Lichterfeld 1, Schließfach III.

Vorwärts-Austrägerinnen

werden sofort eingestellt Berlin, Wassertalstr. 47, etc.